



Arbeit mit Kindern ist Vertrauenssache



Konzeption der Kita Poggenhagen – Krippe und Kindergarten

Städtische Kindertagesstätte Lummerland/Poggenhagen

Heinrich-Brandes-Str. 5 B

31535 Neustadt am Rübenberge

Tel: 05032-65653

E-Mail: kita-poggenhagen@neustadt-a-rbge.de



Wenn du an mich glaubst
und ich an dich
und wir an uns,
dann kann sich die Welt
auf ein Wunder gefasst machen.

Unbekannter Verfasser

VORWORT DES TRÄGERS

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Poggenhagen dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflektionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle zwölf städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge.
und Ihr Kita-Team

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	.....	4
Leitbild	.....	6
Gesetze-Orientierungsplan-Kinderrechte	.....	7
Wie Kinder sich bilden	.....	8
Beobachten und Dokumentieren	.....	9
Qualitätsmanagement	.....	9
 Konzeption der Kita		
Vorwort der Mitarbeiterinnen	.....	11
1. Rahmenbedingungen		13
1.1 Trägerschaft		13
1.2 Betreuungszeiten und –kosten		13
1.3 Atteste / Krankheiten		14
1.4 Wir über uns		14
1.5 Was ist mitzubringen?		15
1.5.1 Allgemein für jedes Kind		15
1.5.2 Speziell für Kinder unter 3	.....	16
2. Die pädagogische Arbeit		16
2.1 Unser pädagogischer Ansatz		16
2.1.1 Grundsätze unseres pädagogischen Ansatzes		16
2.1.2 Die Entstehung des Situationsansatzes		17
2.1.3 Der Situationsansatz in unserer täglichen Arbeit		17
2.1.4 Partizipation		19
2.2 Wortschatz – Alltagsintegrierte Sprachbildung und –förderung		20
2.3 Beobachten und Dokumentieren		20
2.4 Diese Ziele und Inhalte sind uns wichtig		21
2.5 Hast Du wieder nur gespielt?		26
2.6 Erlebniswelt im täglichen Miteinander		28
2.7 Ein ganz normaler Tag in unsere Gruppen		29
2.7.1 ... in der Krippe		29
2.7.2 ... in den Kindergartengruppen		30
2.7.3 Wo bleiben die „Kurzen“ in unserem Alltag?		33
2.7.4 Hygiene- und Sauberkeitserziehung		33
2.8 Unsere Vorschularbeit		33
2.8.1 Wann beginnt die Vorschularbeit		33
2.8.2 Was bedeutet „Schulfähigkeit“?		34
2.8.3 Ein Baum als Symbol der Schulfähigkeit		35
2.8.4 Wie unterstützen wir diesen „Reife“-Prozess?	.....	36

3. Kinderschutz	41
3.1 Allgemein	41
3.2 Prävention	42
3.2.1 Partizipation	42
3.2.2 Sexualpädagogik	42
3.2.3 Beschwerdemanagement	43
3.3 Ausblick	44
4. Zusammenarbeit mit den Eltern	44
4.1 Gemeinsam geht es besser	44
4.2 Aller Anfang fällt (oft) schwer	44
4.2.1 Erster intensiver Austausch mit den neuen Eltern	44
4.2.2 Die Eingewöhnungsphase	45
4.3 Gemeinsam geht es weiter	46
4.3.1 Miteinander ins Gespräch kommen	46
4.3.2 Informationsveranstaltungen für Eltern	46
4.3.3 Dokumentation unserer pädagogischen Projekte	47
4.3.4 Feste feiern in unserer Kita	47
4.3.5 Kommen, klönen und mitmachen	47
4.7 Die Arbeit des Elternrates	48
4.8 Der Kita-Beirat	48
4.9 Unser Förderverein Kita Lummerland e.V.	49
5. Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder	49
5.1 Gemeinsam und nicht einsam – unser Team	49
5.2 Der Träger	50
5.3 Auszubildende / Praktikanten	51
5.4 Therapierende	52
5.5 Grundschulen	52
5.6 Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen	52
6. Schlusswort	52
7. Quellenangaben	53

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig

Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

**"Erzähle mir und ich vergesse.
Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe."
(Konfuzius)**

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.

GESETZE-ORIENTIERUNGSPLAN-KINDERRECHTE

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8a und § 8b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das KiTaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Beschrieben werden darin:

- I. Grundlagen und allgemeine Ziele
- II. Bildungsziele in Lernbereichen und Erfahrungsfeldern
- III. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder
- IV. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der vollständige Gesetzestext des KiTaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von Ihnen eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.

WIE KINDER SICH BILDEN

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

BEOBSACHTEN UND DOKUMENTIEREN

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugendinstitut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.

QUALITÄTSMANAGEMENT

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 12 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.

A. Konzeption der Kindertagesstätte

VORWORT DER MITARBEITERINNEN

Liebe Eltern und interessierte Leserinnen und Leser!

In unserer Kita ist uns jedes Kind und seine Familie unabhängig ihrer Kultur, Glaubensrichtung und Sprache willkommen. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und individuellen Besonderheiten. Durch die gemeinsame Betreuung und Erziehung wachsen sie miteinander auf und empfinden ihre Vielfältigkeit als selbstverständlich und bereichernd.

Mit dieser Konzeption stellen wir Ihnen unsere Kindertagesstätte und unsere pädagogische Arbeit vor. Diese Ausgabe unserer Konzeption ist bereits die 11. Überarbeitung seit der Eröffnung des Kindergartens am 01.12.1995.

Im Jahr 2012 veröffentlichte das niedersächsische Kultusministerium eine aktualisierte Gesamtausgabe des „Orientierungsplans für die Bildung und Erziehung in niedersächsischen Tageseinrichtungen“. Der Inhalt gibt grundlegende Orientierung darüber, welche vielfältigen Lernbereiche und Erfahrungsfelder für Kinder im Elementarbereich geschaffen werden müssen, damit Lernen stattfinden kann. Weiterhin beinhaltet er die Sprachbildung und -förderung in der Kita, sowie die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren

Im November 2015 nutzten wir als Team die Chance uns durch das Projekt „Wortschatz - alltagsintegrierte Sprachförderung“ zu qualifizieren und erhielten das Zertifikat „Kompetenz - Kita Sprache“ der Region Hannover.

Für uns als pädagogische Fachkräfte und für unseren Träger, ergibt sich aus den Orientierungsplänen eine große Verbindlichkeit und Transparenz unserer Bildungsarbeit gegenüber den Eltern der zu betreuenden Kinder. Der Inhalt der Orientierungspläne basiert auf das für uns gültige „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen vom 01.01.1993“ (KiTaG), in dem ein eigenständiger Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag für Kindertageseinrichtungen verankert ist.

Die vor Ihnen liegende Konzeption wurde auf der Grundlage des KiTaG und des Orientierungsplanes von den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Lummerland erarbeitet. Die Stadt Neustadt a. Rbge. als Träger unserer Einrichtung hat diese mit uns abgestimmt und wir Erzieherinnen sind in unserem pädagogischen Handeln an diese Konzeption gebunden.

Im Sommer 2019 wurde die Kita – im Zuge der Erweiterung um eine Hortgruppe - in zwei Einrichtungen geteilt. Beide Einrichtungen sind personell und räumlich noch eng miteinander verbunden. Diese Konzeption beschreibt Arbeit, Abläufe und pädagogische Haltungen, die insbesondere unsere Kita Lummerland betreffen. Diese Kita vereint unsere drei Kindergarten- sowie unsere Krippengruppe. Der Hort Poggenhagen umfasst unsere drei Hortgruppen.

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung und bedanken uns für Ihr Interesse.

Ihr Lummerland – Team

KINDER BEGREIFEN MEHR

Ich bin überzeugt,
dass Kinder immer mehr wissen,
als sie sagen können.

Das ist der große Unterschied
zwischen ihnen und uns Erwachsenen,
die wir bestenfalls
ein Hundertstel dessen wissen,
was wir sagen.

Zweifellos kommt
das ganz einfach daher,
dass Kinder alles
mit ihrem ganzen Sein begreifen,
während wir
es nur mit dem Kopf erfassen.

Jacques Lusseyran

1. RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. TRÄGERSCHAFT

Unsere Kindertagesstätte wurde am 01.12.1995 eröffnet. Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Neustadt a. Rbge. Verwaltet werden wir durch den Fachdienst Kinder und Jugend.



1.2. BETREUUNGSZEITEN UND –KOSTEN

Seit August 2008 können interessierte Eltern eine Betreuung in der Zeit von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr für ihre Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schulantritt in Anspruch nehmen. In den Regelgruppen des Kindergartenbereiches bieten wir eine Kernbetreuungszeit von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr und in der Ganztagsgruppe, von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr an. Die tägliche Betreuungszeit in der Krippengruppe umfasst 5 Stunden, so dass die Kinder von 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr betreut werden können. Die Öffnungszeiten unserer Hortgruppen entnehmen Sie bitte der Konzeption des Hortes Poggenhagen.

Bei ausreichender Nachfrage, kann zusätzlich ein Sonderdienst angeboten werden. Dieser kann für alle Betreuungsformen aus einem Frühdienst in der Zeit von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr. Zusätzlich können wir einen Spätdienst in der Zeit von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr anbieten.

Die Kostenbeiträge und Aufnahmekriterien für die verschiedenen Betreuungsformen entnehmen Sie bitte dem „Merkblatt über die Benutzung der Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge. bzw. der „Satzung über die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der Kindergarten-, Kinderspielkreis-, Krippen- und Hortplätze der Stadt Neustadt a. Rbge.. Ausführliche Informationen darüber erhalten Sie in unserer Kindertagesstätte, über den Fachdienst Kinder und Jugend, Theresenstraße 4, in Neustadt Kernstadt oder über die Internetadresse www.neustadt-a-rbge.de.

Die Kinder im Spätdienst bis 14:00 Uhr und die Ganztagskinder erhalten täglich ein warmes Mittagessen. Das kindgerechte, ausgewogene und reichhaltige Essen wird in gefrorenem Zustand geliefert. Wöchentlich erstellen wir gemeinsam mit den Kindern aus diesen Vorräten einen Essensplan und täglich wird die ausgewählte Mahlzeit in einem speziellen

Konvektomaten schonend gegart. Den Nachtisch bereitet unsere Küchenkraft frisch zu. Dies kann eine frische Gemüse- oder Obstplatte, Joghurt, Eis, Pudding und andere Leckerei sein. Die monatlichen Kosten für den Mittagstisch betragen z. Zt. 50,00 €. Ausführliche Informationen hierzu werden Ihnen bei einer Platzzusage durch das Merkblatt „Satzung über die Benutzung der Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Neustadt a. Rbge.“ zugesandt.

An 25 Tagen im Jahr ist die Kindertagesstätte geschlossen. Diese Schließtage beinhalten 15 Tage Betriebsurlaub in den Sommerferien der Schulen. Weitere Tage sind zur Desinfektion der Spielmaterialien, für Schulungen des gesamten Teams, die Personalversammlung und den Betriebsausflug vorgesehen.

Die Termine werden frühzeitig an den Eltern-Informationswänden oder per Emailkontakt mitgeteilt.

1.3. ATTESTE/KRANKHEITEN

Ist ein Kind an einer ansteckenden Krankheit erkrankt, ist uns dies umgehend zu melden. Nach Beendigung dieser Krankheit muss eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. **BITTE UNBEDINGT DARAN DENKEN, SONST KANN IHR KIND AN DIESEM TAG NICHT IN DER KINDERTAGESSTÄTTE BLEIBEN!**

1.4. WIR ÜBER UNS

In unserer Krippe stehen derzeit 15 Plätze für Kinder von ein bis ca. drei Jahren zur Verfügung. Diese Gruppe hat den Namen „Die Knöpfe“ und hier umsorgen zwei Erzieher*innen unsere Jüngsten. Zur Unterstützung kommt eine dritte Kraft am Vormittag hinzu.

In den zwei Regelgruppen im Kindergarten stehen jeweils 25 Plätze für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt zur Verfügung. Sie haben den Namen „Katzen-“ und „Regenbogengruppe“ und werden von je einer Erzieher*in und Sozialassistent*in betreut. Die „Froschgruppe“ ist eine altersübergreifende Ganztagsgruppe mit 25 Plätzen. In dieser werden Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt von zwei Erzieher*innen ganztägig betreut. Die Kinder unter drei Jahren in dieser Gruppe nehmen je Kind zwei Betreuungsplätze ein. Zur Unterstützung kommt hier ebenfalls eine dritte Kraft ganztägig hinzu.

Die Kinder aller Betreuungsformen sollten die Kindertagesstätte regelmäßig besuchen. In den Regelgruppen des Kindergartenbereiches beginnen wir mit der pädagogischen Arbeit nach der Begrüßungsphase um ca. 8:20 Uhr und in der Krippe spätestens um 8:30 Uhr. Zu diesen Zeiten sollten alle Kinder anwesend sein, da wir sehr oft spontan das Haus für Spaziergänge oder sportliche Aktivitäten an der frischen Luft verlassen. Kommt Ihr Kind an diesen Tagen zu spät in die Kita, liegt die Aufsichtspflicht so lange bei den Eltern, bis die Gruppen wieder im Haus sind.

In Vertretungsfällen stehen den städtischen Kindertagesstätten Springkräfte oder eingearbeitete Honorarkräfte zur Verfügung. Zusätzlich gehören unserem Team zwei hausinterne Springer*innen an.

Unsere Einrichtung liegt im Ortsteil Poggenhagen in idyllischer Umgebung. Im Haus des Kindergartens befinden sich drei Gruppeneinheiten mit jeweils einem großen Gruppenraum, einer Garderobe und einem Waschraum. Die einzelnen Gruppenräume der Stammgruppen werden nach den Morgenkreisen zu Funktionsräumen - der Bauspielwelt, dem Schlaumachraum und der Kunstmacherei.

Weiterhin verfügen wir über eine Bewegungshalle, eine Cafeteria und einen Werkraum mit Kinderküche. In unserem großen Flur befinden sich ein „Spiegelgang“, verschiedene Angebote zur Sinnesschulung und Materialien für Rollenspiele. Kinder, die das Bedürfnis nach Ruhephasen haben, nutzen den Ruheraum im Bereich der Kunstmacherei.

Die Krippenräume und eine der Gruppen des Hortes Poggenhagen befinden sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Hier steht der Krippe ein dem Alter der Kinder entsprechend ausgestatteter Gruppenraum zur Verfügung, in dem sich ein Bau-, ein Kreativ- sowie ein Rollenspielbereich finden. Ein Sofa und ein kleines Bücherregal laden zum kuscheln und Bücher betrachten ein. Im an den Gruppenraum angrenzenden Ruheraum können die Kinder sich ausruhen und schlafen, er kann aber auch für Budenbau und Morgenkreise genutzt werden.

Verschiedene Waschräume animieren nicht nur zum Toilettengang und Wickeln, sondern auch zum Spielen mit Wasser.

Sämtliche Räumlichkeiten unserer Einrichtung können jederzeit von allen Kindern jeder Betreuungsform genutzt werden.

Für die zweimal im Monat stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen und für Elterngespräche nutzen wir unser Mitarbeiterzimmer oder das Büro. Für die Pausen der Mitarbeiterinnen steht ein separater Raum zur Verfügung.

Weiterhin gehört zu unserem Haus ein naturnahes Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten. Zusätzlich befinden sich zwei Holzhäuser mit je einer Bewegungsbaustelle und Kinderfahrzeugen und ein Lagerfeuerplatz auf unserem Grundstück. Ein Kletterturm mit Rutsche, eine große Nestschaukel und zwei Einzelschaukeln laden die Kinder aller Betreuungsformen täglich zur Bewegung ein. Seit Herbst 2006 wurde unser Außengelände durch die tatkräftige und finanzielle Unterstützung unseres Fördervereins Kindergarten Lummerland durch ein Holz-Tipi, einem Spielauto für unsere Jüngsten, eine zweite Wasser- und Matschanlage, einem Erlebnispfad, eine Puppenwohnung und eine Kugelbahn bereichert.

Nach und nach wurde der Zuweg des Geländes mit in den Spielbereich einbezogen, so dass wir heute einen Verkehrsübungsweg mit Fahrbahnmarkierung, Straßenschildern und einer echten Ampel zur Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit haben.

Die nahegelegenen Wälder und Wiesen nutzen wir oft und gern spontan für Erkundungen, Waldentdeckertage und sportliche Unternehmungen.

1.5. WAS IST MITZUBRINGEN?

1.5.1. ALLGEMEIN FÜR JEDES KIND

Zu jeder Jahreszeit wechseln wir in der Kindertagesstätte die Schuhe, deshalb benötigt jedes Kind einen FESTEN Wechselschuh (Leinen-, Hausschuh oder Sandale, bitte KEINE PANTOFFELN UND HÜTTENSCHUHE), da wir sehr viel Wert auf die Bewegung des Kindes legen.

Außerdem arbeiten wir viel mit verschiedenen Farben, Klebstoff, Scheren, Werkzeugen u. a. Materialien. Es ist wichtig, dass jedes Kind entsprechend gekleidet ist, damit es sich und viele

Materialien ausprobieren kann. Für Flecken und Beschädigungen übernehmen wir KEINE HAFTUNG.

Jedes Kind hat täglich die Möglichkeit zu frühstücken. Wir bieten verschiedene Teesorten und Wasser an, so dass die Kinder nur eine Kleinigkeit zu essen mitbringen brauchen. Ein GANZ KLEINER „süßer Nachtsch“ kann mitgebracht werden, darf jedoch ein gesundes Frühstück auf keinen Fall ersetzen.

Bei uns in der Kita haben wir keinen festen Spielzeugtag. Zu uns kann jedes Kind je nach Bedürfnis ein Kuscheltier mitbringen. Der Wert des Teiles muss im Vorfeld von den Eltern eingeschätzt werden, denn für verlorene Dinge können wir KEINE HAFTUNG übernehmen. Ebenso für Schmuckstücke, die während der Spielzeit verloren gehen.

Jedem Kind steht ein Eigentumskasten für nicht mehr benötigtes Spielzeug oder erstellte Bastelarbeiten zur Verfügung. Es lernt somit, sinnvoll und eigenverantwortlich mit seinen Dingen umzugehen.

1.5.2. UNSERE „KURZEN“ - SPEZIELL FÜR KINDER UNTER DREI JAHREN

Jedes Kind, das noch nicht trocken ist, hat zusätzlich ein Aufbewahrungsfach für eigene Windeln, die dazugehörigen Pflegemittel wie Feuchttücher, Creme, handelsübliche Wundcreme usw. und Ersatzkleidung. Wir Mitarbeitende sprechen Sie rechtzeitig an, wenn der Vorrat Ihres Kindes zur Neige geht. Bitte sorgen Sie dann für ausreichend Ersatz.

Waschlappen, Handtücher und Bettzeug stellt die Kindertagesstätte zur Verfügung.

Haben müde Kinder das Bedürfnis nach Schlaf, stehen ihnen zwei Ruheräume mit Matratzen bzw. Reisebetten zur Verfügung. Mit dem von zu Haus vertrauten Kuscheltier im Arm, kann sich jedes Kind von den Erlebnissen des Vormittags erholen.

2. DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

2.1. UNSER PÄDAGOGISCHER ANSATZ

Die Kindertagesstätte Lummerland arbeitet nach dem pädagogischen Konzept des „Situationsansatzes“ in teiloffener Arbeit.

2.1.1. GRUNDSÄTZE UNSERES PÄDAGOGISCHEN ANSATZES

Ein wesentliches Merkmal dieses Ansatzes ist der Bezug zu den Lebenssituationen (Lebenswirklichkeit) der Kinder unter Berücksichtigung der familiären Situation und des sozialen Umfeldes.

Die methodische Arbeit findet in Form von Projektarbeit statt. Hierbei lernen die Kinder gemeinsam in altersgemischten, in altershomogenen oder betreuungsübergreifenden Gruppen. Dieses Lernen geschieht in ganzheitlichen Sinnzusammenhängen, also mit dem Herzen, dem Kopf und der Hand: „Lernen als Folge geistig, aktiven Tuns.“

Die Planung eines Projektes findet mit den Kindern gemeinsam statt und die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten darauf, alle Bereiche der kindlichen Persönlichkeit (emotional, sozial, geistig, kreativ und motorisch) anzusprechen. Die Durchführung eines Projektes wird flexibel

gehalten, so dass wir Raum und Zeit schaffen, für spontan eingebrachte Ideen und Anregungen einzelner Kinder.

Die Erzieher*innen aller Betreuungsbereiche ermutigen, begleiten und unterstützen die Kinder. Ihre wesentliche Aufgabe besteht darin, Aktionsräume zu schaffen, in denen sich die Kinder mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation spielerisch auseinandersetzen. Durch diese Auseinandersetzung in den verschiedenen Spielbereichen - die Puppenwohnung wird zum Beispiel zu einer Krankenstation - sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen und erlernen Verhaltensweisen im Umgang mit Anderen. Dieses Erlernte wird durch neue Spielsituationen stetig gefestigt und die Kinder werden somit befähigt, sich selbstbestimmt und kompetent zukünftigen Lebenssituationen zu stellen.

Unverzichtbar im Situationsansatz ist das Mitwirken der Eltern im Alltag der Kindertagesstätte. Die Erziehung der Kinder muss eine gemeinsame Aufgabe von Familie und unserer Einrichtung sein. Denn: Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder, die Mitarbeiter*innen sind die Fachleute der Pädagogik.

2.1.2. DIE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES SITUATIONSANSATZES

Der Situationsansatz in Kindergärten entstand in der Bildungsreform der 70er Jahre. Erziehungswissenschaftler des Deutschen Jugendinstituts, gemeinsam mit anerkannten Pädagogen, entwickelten den Curriculumansatz „Soziales Lernen – lebensnahes Lernen“. Hierbei werden alltägliche Erfahrungen der Kinder beobachtet, in Projekten schwerpunktmäßig erarbeitet und durchgeführt.

Dazu gehören Situationen wie „Meine Familie und Ich“, „Ich komme ins Krankenhaus“ und „Ich komme in die Kindertagesstätte“. Den Kindern wird ermöglicht, sich spielerisch mit lebensnahen Themen auseinander zu setzen und Neues, ihrem Alter entsprechend, selbstständig und adäquat zu bewältigen.

Im Verlauf der Jahre wurde dieser Ansatz weiterentwickelt und hat einen festen wissenschaftlich anerkannten Platz in der heutigen Pädagogik eingenommen.

2.1.3. DER SITUATIONSANSATZ IN UNSERER TÄGLICHEN ARBEIT

In unserer täglichen Arbeit macht der Situationsansatz Mut zum gemeinsamen Leben und Lernen. Uns Verantwortlichen ist besonders wichtig, die uns anvertrauten Kinder von der Krippe über den Kindergarten bis zum Hort pädagogisch aufeinander aufbauend und gruppenübergreifend in ihrem Lernen zu begleiten.

Durch das Lernen in alltäglichen Situationen entwickeln die Kinder von Anfang an „Fach“-Kompetenzen. Diese sind die Ich-Stärke, die soziale Fähigkeit und das Sachverständnis. Wir unterstützen das Lernen der Kinder durch die Arbeit in Projekten. Projektarbeit ist eine Form des ganzheitlichen Lernens. So können unsere Kinder mit all ihren Sinnen forschen. Dies bedeutet:

- o mit Herz – Freude am Tun
- o mit Kopf – eigene Ideen entwickeln
- o mit Hand – selber ausprobieren

Unter Einbeziehung der familiären Welt der Kinder, ihres sozialen Umfeldes und durch die Beobachtung in unserem pädagogischen Alltag, finden wir zu unseren Projektthemen. Diese Projekte werden gruppenübergreifend oder speziell für eine Altersstufe angeboten. Die Inhalte und der Ablauf des Projektes werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und geplant.

Dazu gehören die Auswahl der Angebote, Verteilung der Aufgaben und die Beschaffung der Materialien. Die laufenden Aktionen werden auf alle Mitarbeiter*innen verteilt.

Die Räume des Kindergartenbereiches sind Funktionsräume und werden von allen Kindern unserer Kita genutzt. So werden nach den Morgenkreisen zum Beispiel der Froschraum die „Kunstmacherei“ (ein Atelier). Der Katzenraum wird zur „Bauspielwelt“, um dort zu bauen und Rollenspiele zu spielen. Der Regenbogenraum wird zum „Schlaumachraum“. Vorwiegend für ruhige Arbeiten, mit unserer Bücherei, der Experimentierwerkstatt, Tischspielen und anderen wechselnden Angeboten.

Je nach Interesse teilen die Kinder sich in einem Bereich zu und bleiben in dem entsprechenden Raum bis ihre Aufgabe erledigt ist. Die Dauer eines Projektes ist abhängig vom Interesse der Kinder. Während des Projektablaufes haben wir Erzieher*innen die wichtige Aufgabe, die gegenwärtigen Lebensinteressen und -bedingungen des einzelnen Kindes bei der Planung mit einzubeziehen. Dieses können ein Besuch im Hallenbad, die Arbeitslosigkeit eines Elternteils oder der Tod des geliebten Kaninchens sein. Ereignisse, die den Kindern im Moment wichtig sind und deren Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt nicht vertretbar ist. Deshalb halten wir die Planung flexibel. Es findet keine starre Zeiteinteilung statt.

Eine weitere Aufgabe der Erzieher*innen in Krippe, im Kindergarten und dem Hort ist das Schaffen von „Aktionsplätzen“ innerhalb und außerhalb unserer Kindertagesstätte. Dort werden die Kinder zum spielerischen Bewegen, Entdecken, Experimentieren und Gestalten angeregt und aufgefordert. Dies sind unter anderem der Baubereich, die Mehrzweckhalle, die Cafeteria, die Ruheräume, die Werkstatt, ein Funktionsraum oder ein Raum im Nebengebäude.

Außerhalb unserer Einrichtung ist es der Wald, der Bäcker, die Feuerwehr, das Theater, das Museum, die Bücherei und vieles andere mehr.

Besondere Ereignisse für die Kinder sind immer Tage, an denen Eltern oder andere Gäste an unserem pädagogischen Leben mitwirken. Es kommen neue, unterschiedliche Lernimpulse für die Kinder dazu. Zum Beispiel ist es ein Vater, der gut vorlesen kann, eine Mutter mit der Nähmaschine oder der Elektriker mit den neuen Lampen. Alles wird genau beobachtet und erfragt. Oftmals präsentieren die Kinder zum Dank für die Geduld und Mithilfe stolz „ihre“ Einrichtung und ihre Freunde.

Ihre Mitarbeit und Unterstützung ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. So handeln Eltern und Erzieher*innen Hand in Hand zum Wohle des Kindes. Wir Mitarbeitende sehen in unserer Arbeit nach dem Situationsansatz eine wichtige und zukunftsorientierte Unterstützung unserer Kinder. Hier steht nicht das Lernen im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen – bei dem ein Lernen geschieht. Dieses Lernen bereitet Freude. Es ist kindgerecht und altersgemäß und ermöglicht jedem einzelnen Kind, spielerisch und selbstbestimmt seinen Erfahrungshorizont zu erweitern. Es lernt, sich selbst und die Welt zu verstehen und wird befähigt, Lebenssituationen selbstbewusst und kompetent zu bewältigen und bei Bedarf Veränderungen herbeizuführen.

2.1.4 PARTIZIPATION

Partizipation heißt, Entscheidungen die, die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse der Gemeinschaft betreffen, zu leben und gemeinsam Lösungen für Wünsche und Anregungen zu finden.

Bereits in der UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahre 1989 wurde festgehalten, dass alle Kinder das Recht haben, informiert zu werden und ihre Meinung zu äußern über Themen, die sie betreffen. Auch im achten Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe) ist klar formuliert, dass Kinder das Recht auf eine altersentsprechende Beteiligung in Bildungs- und Meinungsbildungsprozessen haben - § 8 Abs. 1 i. V. m. § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII.

Die Partizipation, also die „Teilhabe“ der Kinder an Entscheidungen in der Kita bildet dieses Grundrecht ab und bietet Freiraum für die Meinungsäußerung und Bildung. Die Kinder lernen so mit anderen Probleme und Konflikte zu bearbeiten, Entscheidungen zu treffen und erleben deren Konsequenzen. Sie fühlen sich stark und selbstwirksam, weil ihre Stimme zählt und sie etwas bewegen. Es ist ein wichtiger Grundstein für das Erlernen der Demokratie. Außerdem ist die Teilhabe und das Erkennen eigener Handlungskompetenz essentieller Bestandteil eines aktiv gelebten Kinderschutzes. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter Punkt 3. und in unserem „Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rügenberge“.

Für unsere Arbeit als pädagogische Fachkräfte bedeutet dies:

- Den Kindern zuhören und feinfühlig ihre Meinungen, die sie durch Gestik, Mimik und Verhalten ausdrücken, verstehen und anzunehmen.
- Die Meinung der Kinder erfragen, ohne sie zu bedrängen oder Ihnen eine Antwort in den Mund zu legen.
- Komplizierte Entscheidungen und Zusammenhänge erklären und für die Kinder mit allen Sinnen erfassbar machen, so dass sie sich eine eigene Meinung bilden können.
- Den Kindern Entscheidungen überlassen und Beschlüsse akzeptieren, auch wenn sie nicht immer unseren Wünschen entsprechen.
- Uns als Anwalt des Kindes verstehen und die Entscheidungen und Beschwerden gegenüber Kolleginnen, Eltern und anderen Kindern mit vertreten.

Partizipation beginnt bei uns bereits in der Krippe. Hier treffen die Kinder z. B.

Entscheidungen darüber, wer sie wickelt, und welche Spielangebote sie wahrnehmen. Im Morgenkreis entscheidet jeden Morgen ein anderes Kind darüber, welches Begrüßungslied gesungen wird. Damit es sich wirklich entscheiden kann, gibt es für alle Lieder, die in der Krippe bekannt sind, eine Karte in der Liederschatzkiste mit einem passenden Symbol zum Lied.

Im Kindergarten erweitert sich die Entscheidungskompetenz der Kinder. Im Kinderrat z. B. besprechen sie Wünsche für die einzelnen Spielbereiche und für besondere Aktionen. Die bzw. der Gruppensprecher*in treten daraufhin mit den jeweiligen Erziehenden in Kontakt und präsentieren anschließend allen Kindern im gemeinsamen Morgenkreis, was von ihren Wünschen/Ideen umsetzbar ist.

Im Hort schlussendlich haben die Kinder noch weitreichendere Teilhabemöglichkeiten. Probleme und Themen der Kinder werden in großer Runde besprochen, Kommunikationsregeln eingeführt und gemeinsame Lösungen erarbeitet und bewertet. Mehr und mehr werden die Fachkräfte zu Begleitung und weniger Leitung der Diskussionen.

Die Demokratisierung des Kita-Alltages ist für uns ein stets fortlaufender, alltagsintegrierter Prozess. Meinungsbildung und Demokratie sollen in allen Bereichen gelebte Wirklichkeit sein.

2.2 WORTSCHATZ-ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG UND FÖRDERUNG

Im Laufe eines Jahres wurden alle Mitarbeiterinnen des Kindergartenbereiches durch die Begleitung einer Fachberaterin der Region Hannover in der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung zertifiziert. Ziel dieser Qualifizierungsmaßnahme war die kontinuierliche und vielfältige Unterstützung und Förderung des Spracherwerbs, der Sprachbildung sowie der Sprachentwicklung im Alter von null Jahren bis zum Schuleintritt.

Sie umfasste vier Themenmodule wie „Spracherwerb und Mehrsprachigkeit“, „Sprachförderliches Kommunikationsverhalten“, „Übertragung in den Kita-Alltag, Beobachtung und Dokumentation“ und zum Abschluss die „Qualitätssicherung“ in unserer Konzeption.

Bei der Umsetzung der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachförderung ist es besonders wichtig:

- Den Kindern die Freude an der Sprache vermitteln
- Das eigene Sprachverhalten zu reflektieren
- Sich seiner Rolle als Sprachvorbild bewusst sein
- Sprachanlässe im Alltag individueller und optimaler zu nutzen
- Den Sprachentwicklungsverlauf der Kinder bewusster beobachten und sicher einzuschätzen

2.3. BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION

Bereits in den ersten Wochen wird jedes Kind intensiv in seinem Gruppenalltag beobachtet, um die Eingewöhnung zu erleichtern und zu dokumentieren. Weiterhin beobachten wir seinen Entwicklungs- und Sprachentwicklungsstand, seine motorischen Fähigkeiten und sein soziales Verhalten. Haben die Kinder sich gut eingelebt, werden sie nach der Beobachtungsmethode, wie in der Trägerkonzeption beschrieben, beobachtet.

Wir Mitarbeiter*innen beobachten jedes Kind regelmäßig in seinem Kita-Alltag. Die Beobachtungsergebnisse werden schriftlich festgehalten. Unser Ziel hierbei ist, bei jedem Kind seine individuellen Stärken zu erkennen, um diese zu fördern. Die Beobachtungen und daraus folgenden Ergebnisse dienen uns als Grundlage für Reflexionen im Team und geben uns wichtige Hinweise für die optimale Unterstützung des weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Die zugrundeliegenden Ergebnisse, insbesondere die Themen und Interessen des Kindes, werden Inhalte unserer Projekte.

Des Weiteren dient uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern, sowie mit Lehrern und Therapeuten.

Mit dem Sammeln von Fotos, Zeichnungen und anderen Schätzen des Kindes in einer Mappe, dem so genannten „Kita-Buch“, erweitern wir die Dokumentation.

2.4 DIESE ZIELE UND INHALTE SIND UNS WICHTIG

Ziel: Wir möchten, dass die Kinder gerne zu uns in die Kindertagesstätte kommen und sich wohl fühlen. Sie sollen sich auf jeden neuen Tag in der Gemeinschaft freuen.

Ziel: Wir unterstützen die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Was beinhaltet die „Entwicklung der Persönlichkeit“?

- Urvertrauen haben
- Sich selbst annehmen können
- Ich selbst sein können
- Wachsen können/dürfen
- Demokratie erleben/demokratisch handeln
- Unangenehmes aushalten können
- Sich verbal äußern können
- Mit seinen Gefühlen und denen der Anderen umgehen können
- Seinen Wortschatz erweitern
- Sprachanlässe erleben
- Freude am Sprechen entwickeln

Warum ist uns dieses Ziel so wichtig?

Jeder Mensch ist eine eigene Persönlichkeit. Die Hauptphase der Persönlichkeitsentwicklung findet zwischen dem 2. und 6. Lebensjahr statt. Ein starkes „Ich“ ist wichtig, um den Anforderungen des Lebens standhalten zu können.

Wie können wir dieses Ziel erreichen?

Indem wir:

- etwas zumuten/aushalten lassen
- Raum und Zeit geben für Erfahrungen
- angemessen loben
- Dem Kind zugewandt sprechen-Blickkontakt halten
- zeitnehmen zum Zuhören/Zeitgeben zum Ausreden lassen
- auf Sprachgeschwindigkeit achten
- Schwächen zugeben/Meinungen zulassen
- klare deutliche Aussprache/vollständige Sätze sprechen
- Mimik und Gestik einsetzen
- Demokratie üben und erleben
- Orientierung geben
- Vorbild sind
- Verlässlichkeit zeigen
- Loslassen

Beispiel aus unserem Krippenalltag:

Während einer guten, individuellen Eingewöhnungszeit bauen wir langsam eine Bindung zwischen Kind und Erzieher*innen auf. Es ist noch sehr auf die Erwachsenen der Gruppe fixiert. Viel Körper- und Blickkontakt sind dem Krippenkind wichtig. Durch immer wiederkehrende Abläufe im Alltag, werden dem Kind Sprachanlässe geschaffen, um es zum Sprechen anzuregen, um nach und nach Kontakt zu den anderen Kindern der Gruppe aufzunehmen und langsam Freundschaften zu schließen.

Beispiel aus unserem Kindergartenalltag:

Haben sich die Kindergartenkinder eingewöhnt, gehen diese bereits nach kurzer Zeit auf die anderen Kinder der Gruppe zu. Freundschaften werden geschlossen, Verabredungen getroffen und die Neugier, eine andere Gruppe zu besuchen, nimmt zu. Viele Kinder entscheiden bereits allein, in die Mehrzweckhalle oder den Garten spielen zu gehen.

Ziel: Wir stärken das Selbstbewusstsein unserer Kinder, damit sie Eigenverantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen.

Was beinhaltet „selbstbewusst und eigenverantwortlich handeln?“

- Wortschatz erweitern
- Den pädagogischen Alltag aktiv mitbestimmen
- Sich mit Menschen/Dingen/Materialien auseinandersetzen können
- Durchsetzungsvermögen haben (Nein sagen können)
- Wünsche äußern/Bedürfnisse einfordern
- Gefühle zulassen
- mutig sein
- Erfahrungen machen/aushalten können
- Entscheidungen treffen/Überzeugen können
- Sprache beherrschen
- Unbekanntes an sich heran lassen/Neues ausprobieren

Warum ist uns dieses Ziel so wichtig?

Das Kind muss lernen, die Konsequenzen seines Handelns auszuhalten und zu tragen.

Wie erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir:

- loben
- Sicherheit/Geborgenheit geben
- Zeit geben
- ermutigen
- Unterstützung geben
- loslassen
- etwas zutrauen
- Kind nicht „verbiegen“, sondern es selbst sein lassen
- Entscheidungsfreiheit zulassen
- Anwalt fürs Kind sind
- in Gesprächen herausfordern
- Konfliktsituationen sprachlich begleiten

Beispiel aus unserem Krippenalltag:

Bereits in der Krippe gestalten die Kinder den Ablauf des pädagogischen Alltags mit. Ermuntert durch Fragen nach Spielen, Liedern und durch das Erzählen von Erlebnissen sind sie aktiv beteiligt. Langsam lernen sie, ihre Bedürfnisse zu äußern oder zurückzustellen und geduldig abzuwarten, bis ein Kind zum Beispiel zu Ende gesprochen hat.

Beispiel aus unserem Kindergartenalltag:

Wir ermutigen die Kinder in Gesprächen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und getragen. So finden wir unter anderem zu unseren Projektthemen. Dennoch ist es möglich, dass sich ein Kind aus der Projektarbeit herauszieht und etwas Eigenes macht. Zum Beispiel besucht es einen Freund in einem anderen Bereich oder geht zum Buddeln in den Sandkasten.

Ziel: Wir machen unseren Kindern Mut und unterstützen sie zum selbstständigen Tun.

Was beinhaltet dieses Ziel?

- Mitspracherecht haben
- Verantwortung übernehmen können
- Eigenständig handeln können
- Alltägliche Dinge erledigen können (z. B. sich alleine anziehen können)
- Aufgaben übernehmen und beenden können

Warum ist uns dieses Ziel so wichtig?

Selbstständigkeit macht „stark“. Je mehr ein Kind alleine kann, desto selbstsicherer und neugieriger wird es in Bezug auf neue Herausforderungen.

Wie erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir:

- Geborgenheit und Sicherheit geben
- viel Zeit und Raum geben
- loslassen
- angemessen loben
- ermutigen zum Ausprobieren/ausprobieren lassen
- Misserfolge zulassen und aushalten lassen
- kindgerechte Voraussetzungen schaffen
- Raum zum Reden geben
- ermutigen, eigene Ideen zu äußern
- Aufgaben geben
- verschiedene Materialien zur Verfügung stellen

Beispiel aus unserem Krippenalltag:

Bereits im Krippenalltag lernen die Kinder ihre Kleidung zu erkennen und sich an- und auszuziehen. Dies geschieht noch mit viel Hilfe der Erzieher*innen. Wir planen täglich viel Zeit für lebenspraktisches Lernen ein und ermuntern die Kinder immer wieder, viele Dinge selbstständig auszuprobieren.

Beispiel aus unserem Kindergartenalltag:

Die Kindergartenkinder lernen Verantwortung für ihre Kleidung und ihre mitgebrachten Dinge zu übernehmen. Sie können sich bereits allein ankleiden und nicht mehr benötigte Spielsachen aufräumen. Ihr Eigentumsfach wird ein wichtiger Bestandteil ihres Kindergartenalltags.

Ziel: Wir erleben das Miteinander mit unseren Kindern.

Was beinhaltet „Das Miteinander erleben?“

- Rücksicht nehmen/sich zurücknehmen können

- Regeln achten/Grenzen einhalten
- Wertschätzen von Menschen/Natur/Tieren
- Miteinander ins Gespräch gehen
- Konflikte aushalten/bewältigen
- Höfliche Umgangsformen
- Kompromissbereitschaft
- Hilfsbereitschaft
- Teilen/verzichten können
- Freude an Sprache und am Sprechen
- Selbstwirksamkeit
- Das Gruppengeschehen mitgestalten
- Sich gegenseitig Dinge zeigen/erklären und beibringen
- Wertschätzen von Materialien

Warum ist dieses Ziel so wichtig?

Das Sozialverhalten ist das Fundament (die Basis) für ein zufriedenes und glückliches miteinander leben und lernen in der demokratischen Gemeinschaft (Gesellschaft).

Wie erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir:

- tägliche persönliche Begrüßung und Verabschiedung
- im Verhalten und sprachlich Vorbild sind
- Vertrauen entgegenbringen/Jedoch auch Grenzen setzen
- eigene Gefühle äußern/zulassen/authentisch sind
- respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen
- eine Sprachumgebung schaffen
- Hilfestellungen geben
- Zeit geben/Geduld haben
- Kinder loslassen
- „Räume“ zum Erproben zulassen/schaffen
- zuverlässig sind
- kompromissbereit sind
- mit den Eltern an einem Strang ziehen

Beispiel aus unserem Krippenalltag:

Ein Krippenkind ist noch sehr Ich bezogen. Die Welt und die darin befindlichen Gegenstände gehören noch allesamt ihm. Was es sieht, möchte es sofort haben. Oft entstehen dadurch Auseinandersetzungen. Durch die Unterstützung der Erzieher*in lernen die Kinder, sich mit ihrem Gegenüber verbal auseinanderzusetzen. Dies können Absprachen sein, wie z. B. einen Teil des Materials abzugeben, ein gemeinsames Spiel zu beginnen oder abzuwarten bis das Spiel nicht mehr benötigt wird.

Beispiel aus unserem Kindergartenalltag:

Die Erzieher*in hält sich bewusst zurück, beobachtet die Konfliktsituation und das Verhalten beider Kinder. Die Kinder sollen versuchen diesen Konflikt eigenständig zu lösen. Gelingt dies nicht, gibt die Erzieher*in Hilfestellungen. Sie geht mit den Kindern ins Gespräch und gemeinsam werden Lösungen gesucht.

Ziel: Wir begleiten die Kinder bei der phantasievollen und kreativen Entdeckung der Welt.

Was bedeutet „Die Welt phantasievoll und kreativ zu entdecken?“

- sich selbst entdecken
- neugierig auf Mitmenschen und Situationen sein
- von eigenen Erfahrungen berichten können
- Mut zum Ausprobieren haben
- Selbstbewusstsein/Frustrationstoleranz
- Phantasie haben/eigene Vorstellungen entwickeln
- Erfahrungen machen können mit Materialien und deren Eigenschaften
- Geschicklichkeit haben
- eigene Bedürfnisse erfüllen/einfordern
- Ideen selbstständig entwickeln/umsetzen
- Umwelt erkunden/Ideen sammeln
- Fragen stellen
- eigene Überlegungen anstellen, z. B.:
 - Wie soll es werden?
 - Welchen Weg muss ich gehen?
 - Was brauche ich?
 - Ggf. Hilfe holen/annehmen.

Warum ist uns dieses Ziel so wichtig?

Kreativität macht Mut, das Leben zu lernen und im Leben zu bestehen.

Wie erreichen wir dieses Ziel?

Indem wir:

- Neugierde wecken/Mut machen
- zutrauen geben
- an den Erfahrungen der Kinder anknüpfen
- gemeinsam Projekte und Angebote planen
- Anregungen geben durch Bücher und Medien
- vielfältige Materialien zur Verfügung stellen
- die Ideen der Kinder unterstützen und Hilfestellungen geben
- ehrlich/echt sind
- wir uns selbst überwinden, z. B. beim Malen keine Schablonen zu benutzen
- Anwalt sind für die „Kunst“ der Kinder
- Dinge zulassen, nicht aus Bequemlichkeit unterbinden
- spontan sind

Beispiel aus unserem Krippenalltag:

Schon in der Krippe lernen die Kinder verschiedene Materialien bei Kreativangeboten kennen. Die Erzieher*in beobachtet die Interessen der Kinder, plant und bereitet mit ihnen gemeinsam ein Angebot. Das benötigte Material wird benannt, und von den Kindern auf seine Beschaffenheit „untersucht“. Somit erweitert das Kind seinen Wortschatz. Anschließend beginnen immer ein bis zwei Kinder, ihren Fähigkeiten entsprechend, die Ausführung des Angebotes mit der Erzieher*in oder es probiert sich selbst aus. Für das Kind ist, wie auch später im Kindergartenbereich, nicht das fertige „Produkt“ wichtig, sondern der Weg dorthin. Der Weg ist das Ziel!

Beispiel aus unserem Kindergartenalltag:

In der Froschgruppe, unserer Kunstmacherei, stehen unterschiedliche Kreativplätze mit vielen verschiedenen Materialien und Malutensilien zur freien Verfügung. Jedes Kind hat so die Möglichkeit eigenständig kreativ tätig zu werden. Hat ein Kind eine Idee und benötigt ein nicht vorhandenes Material, spricht es sich mit der Erzieher*in ab. Durch das vielfältige Material und dessen wiederkehrende Benennung erweitert das Kind „ganz nebenbei“ seinen Wortschatz. Bei der Umsetzung dieser Ideen, die vielleicht auch von anderen Kindern gerne aufgegriffen wird, ist uns besonders wichtig, das Kind in seinem Ganzen anzusprechen.

Dies bedeutet für uns:

Mit Herz – Es hat eine Idee und ist voller Freude und Tatendrang.

Mit Kopf – Welches Material, welches Werkzeug benötige ich und welche Schritte müssen im Ablauf eingehalten werden?

Mit Hand – Die Arbeit mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen umsetzen.

Während des Werkens erfährt das Kind, ob seine Idee verwirklicht werden kann. Es bekommt Hilfestellungen von der Erzieher*in und beendet seine Arbeit. Für das Kind ist weiterhin nicht das fertige „Produkt“ wichtig, sondern der Weg dorthin. Der Weg ist das Ziel!

2.5. HAST DU WIEDER NUR GESPIELT?

"Kinder sollten mehr spielen als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn, wenn man genügend spielt, solange man klein ist,

dann trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme,

geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt,

wenn das Leben schwer ist."

- Astrid Lindgren

Kinder spielen sich ins Leben - Spiel ist keine Spielerei -

Das Spiel(en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt einer Entwicklung, noch ist es ein verzichtbares Produkt im Lebenszyklus eines Menschen! Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu „begreifen“.

Das Kind braucht das Spiel, um sich mit der Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Nur durch dieses kann es Menschen, Dinge und Zusammenhänge erfassen, kennen lernen, verarbeiten - es v e r s t e h t und l e r n t! Spielen und Lernen geschehen gleichzeitig und in Abhängigkeit voneinander. Somit wirkt sich der Erwerb von Spielfähigkeit wesentlich auf die Entwicklung der Schulfähigkeit eines Kindes aus.

Durch das Spiel werden folgende, wichtige Erfahrungen gesammelt und Fähigkeiten im Kind entwickelt und gestärkt:

- Spaß am Lernen/an Neuem entfalten

- Neugierde entdecken/entwickeln
- Eigene Wahrnehmung erweitern
- sich Dingen und Themen interessiert zuwenden
- Selbstbestimmt Entscheidungen treffen: Wann, womit, mit wem und wie lange möchte ich spielen?
- Wortschatzerweiterung
- zu anderen Kontakt aufnehmen
- Merkfähigkeit und Gedächtnisleistung trainieren/Inhalte und Regeln verinnerlichen
- mit Gefühlen umgehen können
- Andere Kinder
- kreativ Ideen entwickeln und durchsetzen können
- Dinge miteinander verknüpfen/in Verbindung bringen/Sinnzusammenhänge erfassen und herstellen
- in eine andere Rolle schlüpfen
- eigenverantwortlich und selbstständig handeln
- Lösungsmöglichkeiten entwickeln
- Grenzen erfahren

Deshalb ist uns Mitarbeitenden sehr wichtig, die Kinder unserer Einrichtung selbst entscheiden zu lassen und ihnen viel Zeit und Raum für ihr Spiel und den damit verbundenen Lernprozessen zu geben.

Kinder leben in der Gegenwart, deshalb muss ihr Spiel oftmals sofort und unmittelbar begonnen werden. Sie haben Erlebnisse, die sie im Spiel verarbeiten müssen, und Ideen, deren Umsetzung ihnen hilft, Zusammenhänge zu verstehen. Um auf die Bedürfnisse und Wünsche optimal einzugehen, gibt es bei uns keine fest verplanten Tagesabläufe. Unser Projektablauf ist ein roter Faden, jedoch haben die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder Vorrang. Wäre zum Beispiel das momentane Thema „Dinosaurierwelt“, aber ein Kind möchte uns gerne seinen Hasen zeigen, so würde dies ebenso von Bedeutung sein und dem Kind jederzeit ermöglicht werden, seinen Hasen mitzubringen.

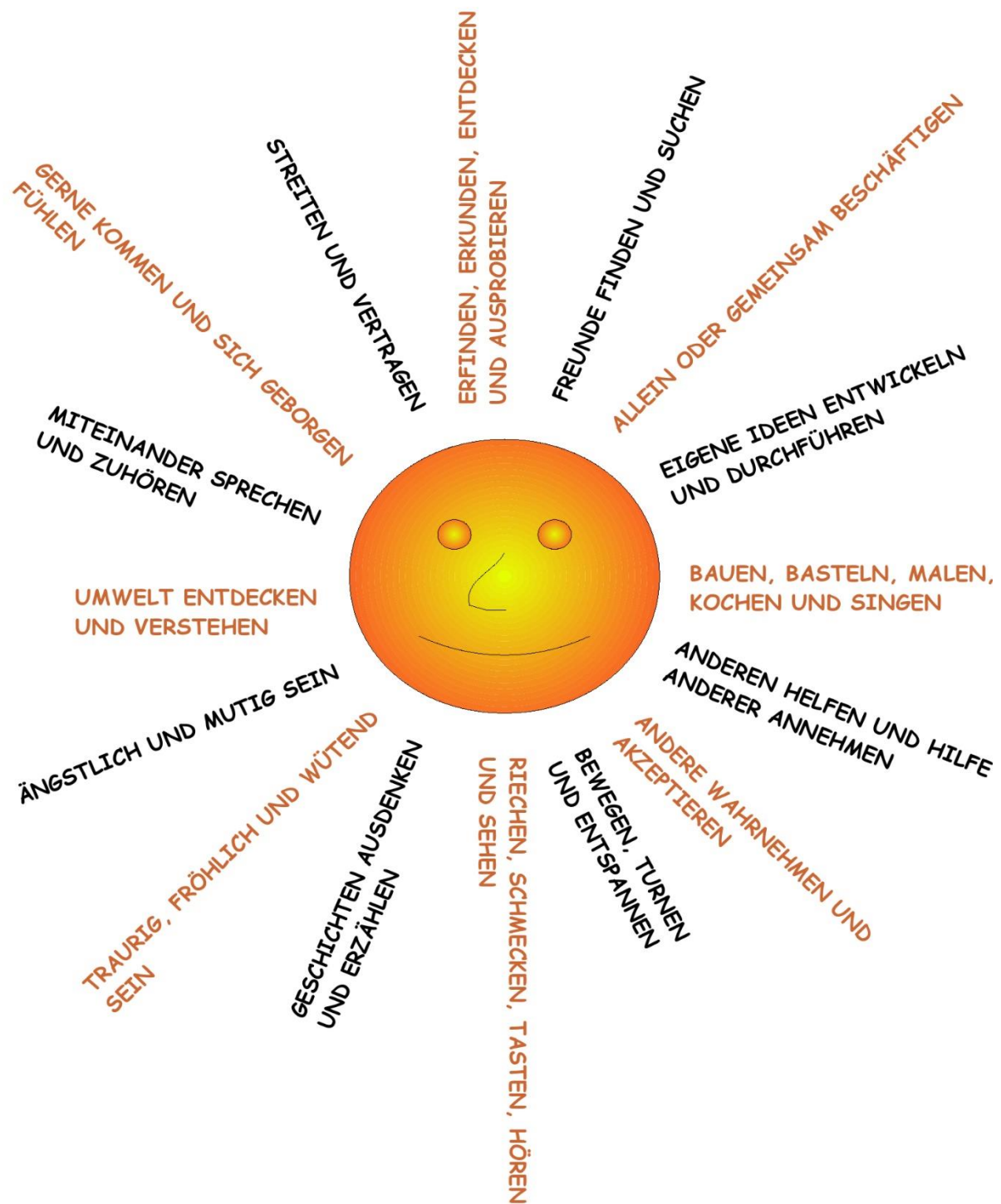
Ebenso ist grundlegend, den Kindern eine vielfältige und anregende Spielumgebung zu bieten. Neben Faktoren wie Zeit, Platz und Ruhe sind ansprechende Materialien entscheidend. So unterstützen wir das Spiel der Kinder durch interessante, alltägliche und besondere Materialien. Die Lupe, das Mikroskop, vielfältige, bunte Tücher und alte Radios zum Auseinanderbauen gehören genauso wie Verkleidungssachen, Kochtöpfe und verschiedene Messbecher in unseren Alltag. Naturmaterialien, leere Getränkekisten und Knöpfe und viele sonstige für die Kinder kostbaren Schätze sammeln wir und halten diese Dinge zum Spielen bereit. Einige dieser Materialien liegen im überschaubaren Rahmen bereit. Auf Beschluss des Kita Rates oder nach den Bedürfnissen der Kinder werden diese ausgetauscht oder erweitert.

Durch die Beobachtungen und Schlussfolgerungen, die wir während des Spiels der Kinder machen, finden und erarbeiten wir mit ihnen gemeinsam unsere Projekte.

*„Der Mensch hört nicht auf zu spielen, weil er älter wird.
Er wird alt, weil er aufhört zu spielen.“*

- Oliver Wendell Holmes

2.6 ERLEBNISWELT IM TÄGLICHEN MITEINANDER



2.7. EIN GANZ NORMALER TAG IN UNSEREN GRUPPEN

2.7.1. IN DER KRIPPE

- Kernbetreuungszeit in der Knopfgruppe: 8:00 Uhr – 13:00 Uhr Angebotene Sonderdienste:
 - o Frühdienst 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr in der Mehrzweckhalle
 - o Spätdienst von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr in der Katzensgruppe

Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Es treffen sich alle Frühdienstkinder im Kindergartenbereich.
Ab 7:55 Uhr	Die Frühdienstkinder werden von einer Erzieher*in in die Räume der Krippe begleitet.
Ab 8:00 – 8:30 Uhr Bringphase	Nach einer persönlichen Begrüßung der Kinder und ihrer Eltern nutzen wir diesen Zeitraum für einen kurzen Informationsaustausch mit den Eltern und Kindern. Danach beginnt der Morgenkreis.
Ab 8:30Uhr	Eine 3. Kraft kommt unterstützend hinzu.
Ca. 9:00 Uhr	Beginn des gemeinsamen Frühstücks im Gruppenraum. Treffen sich die Knöpfe in der Mehrzweckhalle des Kindergartenbereiches wird dort in der Cafeteria gefrühstückt. Nach dem Frühstück beginnt die Spielphase z. B. im Gruppenraum: Es wird gemalt, geknetet, gebastelt, gesungen oder vorgelesen. Weiterhin können kleine Rollenspiele entstehen oder es werden gezielte Angebote durchgeführt. Müde Kinder haben die Möglichkeit zu schlafen. An manchen Tagen werden in der Mehrzweckhalle des Kindergartenbereichs Bewegungsangebote durchgeführt. Anschl. wird gemeinsam aufgeräumt und ein Knabberpüschchen eingelegt.
Ca. 11:45 Uhr	Begleitung des selbstständigen Anziehens der Kinder, um anschl. einen Ausflug in die

13:00 Uhr	nähere Umgebung zu starten oder auf dem Außengelände des Kindergartenbereiches zu spielen.
Von 13:00 bis 14:00 Uhr	Die Kernbetreuungszeit der Knopfgruppe endet. Für einige Kinder beginnt jetzt der Spätdienst bis 14:00 Uhr. Sie sammeln sich mit den anderen Kindern dieses Dienstes und gehen gemeinsam zum Mittagessen in die Cafeteria und anschl. zum weiteren Spiel in den Garten, Gruppenraum oder die Mehrzweckhalle.

2.7.2. IN DEN KINDERGARTENGRUPPEN

Kernbetreuungszeiten:

- Katzensgruppe 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
- Regenbogengruppe 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr
- Froschgruppe 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Angebotene Sonderdienste:

- Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr oder von 7:30-8:00 Uhr
- Spätdienst von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr
- Spätdienst von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr	Es treffen sich alle Frühdienstkinder im Kindergartenbereich.
Ab 8:00 Uhr	Beginn der Betreuungszeit aller Kinder in ihren Gruppenräumen.
Bis 8:20 Uhr Bringphase	Nach einer persönlichen Begrüßung der Kinder und ihrer Eltern bleiben die Kinder im Gruppenraum. Diesen Zeitraum nutzen wir für einen kurzen Informationsaustausch mit den Eltern und Kindern.
Um 8:20 Uhr bis ca. 8:45 Uhr	Es beginnen die Morgenkreise in den Stammgruppen. Nach Absprache im Team, können gemeinsame Kreise in der Mehrzweckhalle stattfinden oder Kleingruppen treffen sich zu einem bestimmten Thema.

<p>8:45 Uhr</p>	<p>Inhalte können sein: Ein Morgenlied, Absprachen zum Tagesablauf, Erzählrunden zu Themen der Kinder, Absprachen zu aktuellen Projekten, Spiele, Lieder, etc.</p> <p>Haben die Kinder einen großen Bewegungsdrang finden die Morgenkreise während oder nach einem Spaziergang in der Natur statt.</p> <p>Eine weitere Erzieherin kommt zur Unterstützung dazu.</p> <p>Beginn der freien Frühstückszeit in unserer Cafeteria. Die Kinder werden im Wechsel von einer Kollegin begleitet und können bis ca. 11:00 Uhr frühstücken. An manchen Tagen findet ein Picknick in den einzelnen Gruppen statt, z.B. wenn wir zum Turnen in die Sporthalle der Grundschule gehen oder der Geburtstag eines Kindes gefeiert wird.</p> <p>Zeitgleich beginnt die Freispiel- und Arbeitsphase in den Funktionsräumen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Bauspielwelt (Katzengruppe): - Im Schlaumachraum (Regenbogengruppe) - In der „Kunstmacherei“ (Froschgruppe) - In der Mehrzweckhalle - Im Flur - Im Garten - <p>Toilettengang und Wickeln der jüngeren Kinder.</p>
<p>Anschl. bis ca. 11:45 Uhr</p>	<p>Gemeinsames Aufräumen des Gruppenraumes.</p>
<p>Bis ca. 12:45 Uhr</p>	<p>Begleitung der Kinder beim Spiel im Außengelände.</p>
<p>12:45 Uhr bis 13:00 Uhr</p>	<p>Die Katzen- und Regenbogenkinder sammeln sich in ihren Räumen zum Schlusskreis oder machen einen gemeinsamen Kreis im Garten oder der Mehrzweckhalle.</p>
<p>13:00 Uhr</p>	<p>Die Kernbetreuungszeit der Katzen- und</p>

<p>Von 13:10 bis 14:00 Uhr</p>	<p>Regenbogengruppe endet.</p> <p>Einige Kinder gehen jetzt in den Spätdienst. Die Spätdienstkinder gehen gemeinsam zum Mittagessen in die Cafeteria und anschl. zum weiteren Spiel in den Garten, den Gruppenraum oder die Mehrzweckhalle. Um 14:00 Uhr endet der Spätdienst.</p>
<p>Froschgruppe-Ganztagsgruppe: Ca. 11:40 Uhr</p>	<p>Die Kinder der Froschgruppe sammeln sich zum Mittagessen. Einige Kinder übernehmen den Tischdienst in der Cafeteria für das gemeinsame Mittagessen.</p>
<p>11:50 Uhr bis ca. 12:45 Uhr</p>	<p>Gemeinsames Mittagessen in der Cafeteria.</p>
<p>Ca. 13:00 Uhr</p>	<p>Jetzt beginnt für die Ganztagskinder eine Ruhezeit. Die jüngeren und alle müden Kinder gehen mit einer Erzieher*in in den Ruheraum zum Schlafen.</p> <p>Die zweite Erzieher*in übernimmt die „ruhige Stunde“ und begleitet anschl. in Kleingruppen das Putzen der Zähne.</p>
<p>Ab ca. 13:30 Uhr</p>	<p>Die Erzieher*innen der Gruppe gehen in die Mittagspause und zwei andere Kolleg*innen übernehmen die Kinder der Ganztagsgruppe. Nach kurzer Rücksprache mit den Kindern kann jetzt im Gruppenraum, Garten oder in unserer Mehrzweckhalle gespielt werden.</p>
<p>Ca. 14:30 Uhr bis ca. 16:00 Uhr</p>	<p>Die Knusperstunde beginnt. Die Kinder haben die Möglichkeit noch eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Anschl. wird weiter gespielt und die Kinder werden nach und nach von ihren Eltern abgeholt.</p>
<p>16:00 Uhr</p>	<p>Die Kernbetreuungszeit der Froschgruppe endet</p>
<p>Von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr</p>	<p>Für einige Kinder beginnt jetzt der Spätdienst. Wahlweise können die Kinder im Gruppenraum, in der Mehrzweckhalle oder im Garten spielen.</p>

2.7.3. WO BLEIBEN DIE „KURZEN“ IN UNSEREM ALLTAG?

Kinder unter drei Jahren benötigen feste Bezugspersonen, eine vertraute Umgebung und viel Zeit.

Schon schnell gehen die „Kurzen“ mit ihrer Bezugserzieher*in auf Entdeckungstour durch die Räume der Kita. Durch diese „Öffnung nach innen“ werden die Kinder nach und nach mit allen Erzieher*innen und den Räumlichkeiten des Kindergartens vertraut. Wir ermuntern sie, in den verschiedenen Spielbereichen der einzelnen Gruppenräume zu spielen oder sich an den Aktionen der laufenden Projekte, ihrem Alter entsprechend, zu beteiligen. Auf diese Weise lernen die Kinder sehr schnell, sich selbstständig im Haus zu bewegen und eigene Wünsche durchzusetzen.

Unser Ziel ist, alle Kinder unter drei Jahren in das tägliche Geschehen des Kindergartens zu integrieren, sie kennenzulernen und durch unterschiedliche Interessen- und Förderschwerpunkte an den Aktionen der laufenden Projekte zu beteiligen. So lernen sie die Mitarbeiter*innen kennen und es fällt ihnen leichter, in Vertretungssituationen neuen Bezugspersonen zu vertrauen. Ein weiterer wichtiger Aspekt dieses Zieles ist jedoch, dass dies der erste Schritt ist, um den späteren Übergang in die Kiga-Regelgruppen für die Kinder zu erleichtern.

2.7.4. HYGIENE- UND SAUBERKEITSERZIEHUNG

Wir legen sehr viel Wert darauf, dass sich die Kinder vor den Mahlzeiten und nach der Toilettennutzung die Hände waschen. Dieses Ritual wird von Beginn an besprochen und durch tägliche Erinnerung einer Erzieher*in vertieft. Unsere Kinder gehen je nach Alter eigenständig auf die Toilette. Sind Kinder dazu noch nicht allein in der Lage, werden sie in regelmäßigen Abständen von einer Erzieher*in ihrer Wahl begleitet oder an den Toilettengang erinnert. Kinder, die eine Windel benötigen, werden nach Bedarf, doch spätestens in der Zeit zwischen 10:00 Uhr und 10:30 Uhr gewickelt. Zur Sauberkeitserziehung gehört unseres Erachtens auch, die Kinder auf die kleine Toilette oder das Töpfchen zu setzen, bevor sie eine neue Windel bekommen. Wir vermeiden jedoch jegliches Training, die Sauberkeitserziehung zu verkürzen bzw. zu beschleunigen. Wir ermutigen das einzelne Kind, jedoch ist uns wichtig, ihm die Zeit einzuräumen, die es benötigt, seine Körperfunktionen selbst wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren.

2.8. UNSERE VORSCHULARBEIT

„Das Gras wächst nicht schneller,
wenn man daran zieht.“

- (alte Chinesische Weisheit)

2.8.1. WANN BEGINNT DIE VORSCHULARBEIT?

Ein Kind muss nicht lernen. Jedes Kind ist von Natur aus neugierig und wissbegierig – es will lernen!

Sehr oft werden wir Erzieher*innen im letzten Jahr vor der Schule von den Eltern der zukünftigen Schulanfänger angesprochen, was der Kindergarten zur Förderung der Schulreife ihrer Kinder macht. Also welche speziellen Vorschulprogramme angeboten werden, und ob diese zu festgelegten Zeiten durchgeführt werden und nur für Fünf-bis Sechsjährige zugelassen sind? Unsere Antwort darauf lautet: Vorschularbeit beginnt mit dem ersten Tag in unserer Einrichtung, denn die Kinder benötigen diese Zeit zum „Reifen“. Unser Bildungsauftrag beginnt mit der Aufnahme in der Einrichtung und endet mit der Einschulung des Kindes.

Der gesetzlich festgeschriebene Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen (§ 2 Abs. 1 KiTaG) und unsere pädagogische Arbeit und Methodik unterscheiden sich erheblich vom Lehrauftrag der Grundschulen. Unsere Arbeit ist gekennzeichnet durch einen eigenständigen Auftrag, der sich durch kindgerechte Art und fachkompetente Qualität auszeichnet. Wir ermöglichen das Lernen aus erster Hand. Dies bedeutet, Kinder wollen lernen – sie bilden sich selbst und schaffen so ihre eigene Persönlichkeit und Lernstruktur. Es findet keine Bildung aus zweiter Hand statt, indem das Kind lernen soll. Lernen muss mit der natürlichen Neugierde des Kindes und in kindlicher Freude geschehen und darf nicht durch den Druck und den Erwartungen der Erwachsenen zerstört werden.

2.8.2. WAS BEDEUTET „SCHULFÄHIGKEIT“?

Vorschularbeit bedeutet für uns, jedem einzelnen Kind zu helfen, eine besondere Lebenssituation zu bewältigen oder mit einer zukünftigen umgehen zu können.

Dies beginnt bereits damit, dass sich die Kinder angstfrei von den Eltern trennen, sich trauen, fremde Menschen anzusprechen und versuchen, sich alleine in der Einrichtung zurechtzufinden. Die Arbeit wird fortgesetzt mit dem wichtigen Ziel, dass die Kinder sich freudig und neugierig auf neue Dinge einlassen, wie zum Beispiel auf den Schulbeginn.

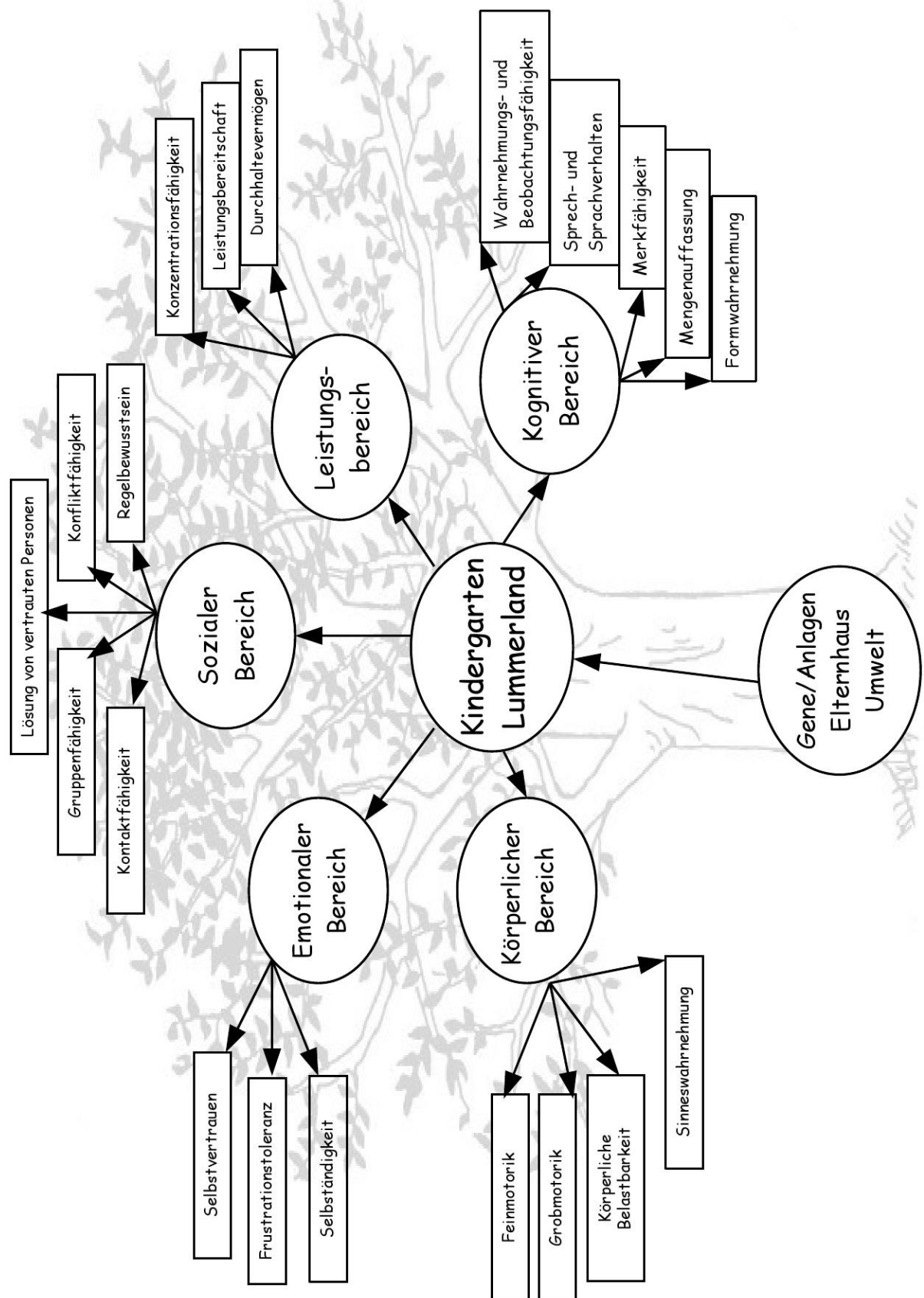
Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns mit der gezielten Beobachtung aller Kinder, unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Lebenssituation und ihres sozialen Umfeldes. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen werden analysiert und schaffen uns die Voraussetzungen für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Besonders im täglichen Miteinander und durch die Arbeit in unseren Projekten findet kontinuierlich „Vorschularbeit“ statt. So erarbeitet sich das Kind spielerisch sein Weltverständnis im Rahmen seiner bisher erlangten Fähigkeiten, Erfahrungen und Kompetenzen.

Die Projekte erarbeiten wir gemeinsam mit allen Kindern und somit hat selbstverständlich jedes Kind das Recht, zu jeder Zeit und in jedem Alter, an allen Aktionen und Angeboten teilzunehmen.

Um dem Schulalltag mit seinen hohen Anforderungen gewachsen zu sein, muss sich ein Kind ganzheitlich entwickeln. Dies beinhaltet die körperliche, emotionale und soziale Schulfähigkeit in gleicher Weise wie die geistige Reife sowie die eigene Bereitschaft zu lernen und Leistung zu erbringen.

2.8.3. Ein Baum als Symbol der Schulfähigkeit



Erläuterung des Baumes:

Dieser Baum muss zum Ende der Kindergartenzeit nicht vollkommen ausgebildet sein, da kein Mensch vollkommen und perfekt ist. Jeder hat Stärken und Schwächen, genau wie ein Baum dicke und dünne Äste hat. Eine einseitige Förderung würde das Kind aus dem Gleichgewicht bringen. Verglichen mit einem einseitig gewachsenen Baum bedeutet dies: Der nächste Sturm kann den Baum zum Fallen bringen. Deshalb ist es uns wichtig das ganze Kind anzusprechen und zu fördern. Es wird standfest im Alltag und im Umgang mit anderen Menschen.

2.8.4. WIE UNTERSTÜTZEN WIR DIESEN „REIFE- PROZESS“ ?

Die körperliche Schulfähigkeit

Was bedeutet dies?

Kräftiger und gesunder Körper, gute Körperhaltung, sichere Grobmotorik und geschickte Feinmotorik.

Die körperliche Reife ist wichtig für:

- die Persönlichkeitsentwicklung
- Ein demokratisches Denken und Handeln
- die Sprachentwicklung
- den Lernerfolg
- die Intelligenzentwicklung/Denkfähigkeit
- das Lesen, Schreiben und Rechnen lernen
- die Koordination von Auge und Hand
- die Leistungsfähigkeit
- den Gleichgewichtssinn
- die Belastbarkeit

Konkret bedeutet dies:

Unser pädagogisches Angebot	Förderung für die Schule
Laufen, springen, balancieren, klettern, hangeln, spazieren gehen, schaukeln, rückwärtsgehen, über Kopf hängen	<ul style="list-style-type: none">• Körperwahrnehmung• Selbstwertgefühl/Selbstbewusstsein Selbstvertrauen/Vertrauen zu anderen haben• Intelligenz• Auf einer Linie schreiben• Rechnen lernen durch räumliches Vorstellungsvermögen, räumliches Denken/abstraktes Denken Leistungsbereitschaft• Ausdauer

Malen, basteln, schneiden, kleben	<ul style="list-style-type: none"> • Stifthaltung • Auge-Hand-Koordination • Konzentration/Ausdauer
Finger-, Sing-, Reaktions- und Rollenspiele, Theater spielen	<ul style="list-style-type: none"> • Schreiben und lesen lernen • Sprache und Ausdruck • Teamgeist •

Die emotionale Schulfähigkeit

Was bedeutet dies?

Eine ausreichende Körperwahrnehmung, ein gesundes Selbstbewusstsein und viel Selbstvertrauen.

Die emotionale Stärke ist wichtig für:

- die Wahrnehmung eigener Gefühle und die der Mitmenschen
- das Selbstwertgefühl
- die Frustrationstoleranz
- den Umgang mit Konflikten
- die Selbstständigkeit
- das Sozialverhalten
- die Sprachentwicklung

Konkret bedeutet dies:

Unser pädagogisches Angebot	Förderung für die Schule
Vorbild sein Vertrauen geben/eigene Erfahrungen machen lassen Situationen aushalten lassen/etwas zumuten	<ul style="list-style-type: none"> • Erlernen von Werten und Normen • Mut/eigene Grenzen kennen lernen • Motivation/Durchhaltevermögen • Auf Neues neugierig sein
Spiegel, Massagen, Sinnesspiele Matschen, reißen, kleben	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsentwicklung • Wahrnehmung • Schreiben und Rechnen • Grammatik, Satzbau und Wortschatz
Reime, Lieder, Geschichten	<ul style="list-style-type: none"> • Merkfähigkeit • Konzentration • Laut- und Silbenbildung • Ausdrucksfähigkeit • Lesen und schreiben lernen
Verkleidungsspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Ich-Stärke

Finger- und Handpuppenspiel	<ul style="list-style-type: none"> • Sich vor der Klasse präsentieren können • Denkfähigkeit
Kräfte messen, trampeln, rennen, raufen, kicken, tanzen Streitigkeiten eigenständig lösen lassen	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessener Frustrationsabbau • Physikalische Grunderfahrungen sammeln • Konfliktfähigkeit
Traumreisen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufsätze/Fantasie Begriffserweiterung • Schreiben und lesen lernen • Zusammenhänge begreifen und verstehen

Die soziale Schulfähigkeit

Was bedeutet dies?

Loslösen von vertrauten Personen, ein sicherer und adäquater Umgang mit anderen Menschen.

Die soziale Reife ist wichtig für:

- die Selbstständigkeit
- die Gruppenfähigkeit/Kontaktfähigkeit
- den Entscheidungswillen und entsprechendes Handeln
- das Regelbewusstsein
- das Selbstbewusstsein
- das Verantwortungsbewusstsein
- die Konfliktfähigkeit/ Lösungsfähigkeit
- die Koordinationsfähigkeit
- die Sprachentwicklung

Konkret bedeutet dies:

Unser pädagogisches Angebot	Förderung für die Schule
Unser pädagogisches Angebot - Förderung für die Schule Vorbild sein/Hilfestellungen geben Aufgaben geben und beenden lassen	<ul style="list-style-type: none"> • „Ich-Stärke“ im Umgang mit Anderen
Gesprächskreise aktiv mitgestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbewusstsein • Entscheidungsfreude • Ausdauer • Meinungsbildung • Einbringen von Interessen und deren Vertretung

	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Bedürfnisse zurückstellen/nur nach Aufforderung sprechen • Freies Sprechen/Ausdruck • Konfliktfähigkeit/Rücksichtnahme
Zeit und Raum geben, Projektarbeit Spiele aller Art, Rollenspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Motivation/Leistungsbereitschaft • Konzentration/Ausdauer • Teamfähigkeit
Offene Gruppen, Cafeteria Alleine in Flur, Garten und Halle spielen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, Mut, Grenzen erfahren, Motivation, Neugierde auf Neues • Lesen, schreiben und rechnen lernen

Die Lern- und Leistungsbereitschaft

Was bedeutet dies?

Durchhaltevermögen/Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und die Bereitschaft Leistung zu erbringen.

Die Lern- und Leistungsbereitschaft ist wichtig für:

- die Stärkung des Selbstbewusstseins
- Ausdauer/Konzentration
- Entscheidungsfähigkeit
- Denkvermögen
- Lernbereitschaft/Belastbarkeit
- Neugierde auf Neues
- Selbstständigkeit
- Aufnahmebereitschaft

Konkret bedeutet dies:

Unser pädagogisches Angebot	Förderung für die Schule
Ausprobieren lassen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbsterfahrung • Selbstsicherheit • Selbstständigkeit • Eigenständiges Arbeiten in der Schule
Regelspiele spielen	<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration/Ausdauer • Form- und Mengenverständnis • Kombinationsfähigkeit • Rechnen und lesen • Auge-Hand-Koordination

Bücher vorlesen Geschichten erzählen und erzählen lassen	<ul style="list-style-type: none"> • Gedächtnisbildung • Wortschatz, Satzbau, Grammatik • Fantasie zum Aufsatz schreiben • Vorstellungsvermögen für physikalische Zusammenhänge
Natur erfahren	<ul style="list-style-type: none"> • Sach- und Umweltwissen/ Neugierde • Allgemeinbildung
Bewegungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbewusstsein • Aufnahmefähigkeit • Konzentration/ Ausdauer
Eigenständiger Umgang mit verschiedenen Materialien (Kreativ-, Werkbereich, Küche)	<ul style="list-style-type: none"> • Kreativität • Selbstbewusstsein • Ausdauer • Planung, Durchführung und Beendigung einer Arbeit • Pflichtbewusstsein bei den Hausaufgaben

Die kognitive (geistige) Schulfähigkeit

Was bedeutet dies?

Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Leistungs- und Denkfähigkeit.

Der kognitive Bereich ist wichtig für:

- die Denk- und Aufnahmefähigkeit
- das Farb-, Form- und Mengenverständnis
- die optische Erfassung von Mengen
- die Kombinations- und Merkfähigkeit
- die Erkennung von Prozessen, und deren logische Umsetzung
- die Umsetzung und das angemessene Einbringen von bereits Erlerntem
- Sprachfähigkeit

Konkret bedeutet dies:

Unser pädagogisches Angebot	Förderung für die Schule
Geschichten ausdenken, vorlesen, erzählen und erzählen lassen, Lieder, Reime, Gedichte Gesprächskreise, Fingerspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Deutliches Sprach- und Sprechverhalten • Ausdruck und Wortschatz • Laut- und Silbenwahrnehmung • Sprachrhythmus • Lesen und schreiben lernen

	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Denkfähigkeit • Aufnahmebereitschaft • Konzentrationsfähigkeit
Sinnesspiele, Puzzle, Merk- und Zuordnungsspiele, Kreisspiele Bauen mit verschiedenen Bausteinen	<ul style="list-style-type: none"> • Mengenlehre • Zahlenverständnis • Form- und Farbbewusstsein • Optisches und geistiges Erfassen • Angemessener Umgang mit Regeln • Ausdauer
Gestellte und eigene ausgedachte Aufgaben selbständig erledigen/beenden	<ul style="list-style-type: none"> • Anstrengungsbereitschaft • Lernfreude/-wille • Leistungsfähigkeit
Rhythmik Tanz Musikinstrumente Bewegungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> • Grammatik • Sprechfreude und Wortschatz • Laut- und Geräuschkategorisierung • Bewegungskoordination • Teamfähigkeit • Intelligenz • Denkfähigkeit

Fazit unserer Arbeit im Vorschulbereich:

In der Kindertagesstätte werden von Anfang an viele wichtige und grundlegende Voraussetzungen zum späteren Lernen in der Schule geschaffen und kontinuierlich trainiert. Ein Kind lernt nicht allein durch die Arbeit am Tisch. Es muss in Bewegung, neugierig auf die Welt sein und diese entdecken und erforschen. Erst durch seinen eigenen Entdeckerdrang kann es Dinge begreifen, in sich aufnehmen, verstehen und verinnerlichen. Lernen muss mit viel Freude geschehen und erst, was durch die Hand geht, geht in den Kopf des Kindes.

3. KINDERSCHUTZ

„Man darf nie vergessen, dass man der Jugend nur das in die Seele legen darf, von dem man wünscht, dass es immer darin bleibe.“

- Francois de Salignac de la Mothe Fénelan

3.1. ALLGEMEIN

Im Frühjahr 2023 legt die Stadt Neustadt am Rübenberge ihr Kinderschutzkonzept vor. Das „Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt am Rübenberge – Unsere Kindertagesstätten als Schutzort“ liegt in allen städtischen Kindertagesstätten aus und kann auf der Internetseite der Stadt eingesehen werden.

Mit diesem Konzept erfüllt die Stadt Neustadt nicht nur die rechtlichen Vorgaben, sondern auch den eigenen Anspruch, dass unsere Kitas Schutzräume für alle uns anvertrauten Kinder sind,

Fest geregelt sind in diesem Konzept der Umgang mit:

- grenzüberschreitendem Verhalten der Kinder untereinander
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung im häuslichen Umfeld
- Machtmissbrauch, Übergriffen und Gewalt durch Fachkräfte der Einrichtung

Gleichzeitig werden dort die Grundlagen der Prävention und die große Bedeutung der psychosexuellen Entwicklung von Kindern erklärt. Diese gilt es nun im nächsten Schritt für unsere Einrichtung mit Leben zu füllen.

Uns ist bewusst, dass Themen des Kinderschutzes und auch der Sexualpädagogik emotional negativ belastet sind bzw. sein können. Gleichzeitig sind der transparente Umgang und der präventive Charakter des Konzeptes der Stadt Neustadt ein klares Zeichen, dass wir uns unserer Verantwortung bewusst sind und dem Schutz der uns anvertrauten Kinder den höchsten Stellenwert einräumen. Alle Eltern sind bei Rückfragen und Unsicherheiten gern dazu eingeladen, die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung direkt anzusprechen.

3.2. PRÄVENTION

Neben fest geregelten institutionellen Abläufen bei Einstellung und Verdachtsfällen (z. B. standardisierte, regelmäßige Anforderung von ausführlichen polizeilichen Führungszeugnissen aller Mitarbeitenden in den Kitas) gibt es viele präventive Möglichkeiten, um die Kinder selbst stark zu machen, um sich vor übergriffigem und grenzverletzendem Verhalten anderer zu schützen. In unserer Konzeption gehen wir insbesondere darauf ein, wie wir die Kinder „stark machen“ wollen. Für die Präventionsmaßnahmen im institutionellen Bereich sei hiermit noch einmal auf das „Kinderschutzkonzept der Stadt Neustadt“ verwiesen.

3.2.1. PARTIZIPATION

Bereits bei der Beschreibung unseres pädagogischen Ansatzes widmet sich der Punkt 2.1.4 ausführlich der Bedeutung der Teilhabe an Entscheidungsprozessen, die die Lebenswelt der Kinder betreffen. Partizipation bedeutet nichts anderes, als dass die Kinder spüren und langfristig lernen, dass ihre Stimme gehört wird, dass sie mitentscheiden können, dass sie ein gleichberechtigter Teil der Gruppe sind. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam, sie können selbst etwas bewirken. Nur wenn ich weiß, dass meine Meinung zählt, kann ich mich abgrenzen und distanzieren von Verhalten anderer, das mir unangenehm ist, oder das meine persönlichen Grenzen überschreitet. Nur durch das Gefühl selbstwirksam etwas verändern zu können, kann ich einer gefühlten Ohnmächtigkeit entkommen.

3.2.2. SEXUALPÄDAGOGIK

Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern darf auf keinen Fall mit der erwachsenen, zielgerichteten Sexualität verwechselt werden. Kinder lernen bereits im Mutterleib ihre eigene Körperlichkeit kennen. Auf spielerische Art und Weise erkunden und erforschen sie ihren eigenen Körper und in Doktorspielen auch den der anderen. Kinder erleben dies nicht als Sexualität wie Erwachsene, sondern ganzheitlich im Sinne ihres Grundbedürfnisses nach Geborgenheit, sinnlicher Wahrnehmung und Zärtlichkeit. Jedes Kind, jeder Mensch hat seine eigenen Grenzen, was diese Körperlichkeit angeht. Wir stärken Kinder darin, dass ihr Körper ihnen gehört! In unserer Kita ist es ausdrücklich erlaubt, dass Kinder sich in Rollenspielen mit ihrer Geschlechterrolle auseinandersetzen und sich in Doktorspielen in einem sicheren, zurückgezogenen Rahmen anschauen und berühren können. Hierfür gibt es aber feste Regeln:

- Doktorspiele dürfen nur in einem geschützten Rahmen stattfinden (z. B. Kuschelecke), also nicht dort, wo Fremde Einblick haben könnten
- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es Doktor spielen möchte
- Kuschneln und untersuchen ist nur erlaubt, wenn beide Kinder auch einverstanden sind
- Es darf nicht weh tun bzw. weh getan werden
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt (Scheide, Po, Penis, Nase, Mund, Ohren)
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen

Um das Interesse der Kinder an diesem Entwicklungsbereich zu bedienen, stehen den Kindern in unserer Einrichtung jederzeit Bücher zu den Themen „mein Körper“, „Liebhaben und Babys kriegen“ usw. zur Verfügung. Diese können sie sich allein oder mit einem Erwachsenen anschauen und evtl. aufkommende Fragen beantworten.

Wichtig für das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ist noch, dass sie die einzelnen Körperteile mit ihren korrekten Namen benennen (Penis, Scheide, Po, Brüste oder Busen). Die Kinder werden aber nicht eingeschränkt darin, auch verniedlichende Formen zu nutzen (Mumu, Pullermann usw.).

Und wie schützt das nun vor übergriffigem Verhalten?

Indem man das Bedürfnis der Kinder nach Entwicklung im psychosexuellen Bereich Ernst nimmt, lernen die Kinder Sexualität und ihre Genitalien als etwas Positives wahrzunehmen, über das man auch sprechen darf. Sie lernen sich selbst kennen und wissen genau, was sie mögen und in welchen Situationen sie sich unwohl fühlen. Schlussendlich bekommen sie Worte, um auch von Grenzüberschreitungen oder gar Übergriffen berichten zu können und sich Hilfe zu holen.

Nur wenn ich weiß, was sich schön anfühlt und was in Ordnung ist, weiß ich, was sich nicht gut anfühlt, wovon ich mich abgrenzen, wovor ich mich schützen muss. Ist das gesamte Thema Sexualität tabuisiert, werde ich mich nicht frei dazu äußern können.

3.2.3. BESCHWERDEMANAGEMENT

In der Kita Poggenhagen versuchen wir stets einen positiven Blick auf Beschwerden von Kindern, Eltern oder auch Mitarbeitern zu haben. Beschwerden sind eine Möglichkeit, sich und seine Arbeit zu erklären, sind Anzeiger von bestehenden Problemen, sind Ausdruck eines Unwohlseins. Beschwerden geben uns immer wieder die Möglichkeit, unsere Arbeit und unsere Strukturen zu hinterfragen und im besten Falle, zu optimieren.

Für die Kinder ist eine gelebte Beschwerdekultur eine weitere Säule der Prävention von Übergriffen und Machtmissbrauch. Werden Themen, die ich anspreche ernst genommen? Gilt mein Gefühl etwas? Kann ich etwas verändern? Darf ich nein sagen oder bin ich den Erwachsenen und ihren Entscheidungen ausgeliefert?

Die Beschwerden von Eltern und Mitarbeitenden dienen ebenso dazu, Fehlentwicklungen in der pädagogischen Arbeit, im Umgang mit den Kindern frühzeitig zu erkennen und die Weichen rechtzeitig zu stellen.

Auch wenn wir bereits eine positive Beschwerdekultur in der Kita pflegen, wollen wir im kommenden Kita-Jahr (2023/2024) als Team standardisierte Beschwerdeverfahren für Kinder

und Eltern etablieren, so dass eine geregelte, gleichbleibend, qualitativ hochwertige Bearbeitung von Beschwerden möglich ist. Die Teilhabemöglichkeiten aller Beteiligten sollen noch erweitert, regelmäßig überprüft und auf ihre Bedürfnisse angepasst werden.

3.3. AUSBLICK

Mit der Erarbeitung und nun der Veröffentlichung des städtischen Kinderschutzkonzeptes im Frühjahr 2023 haben sich Fachdienst und Leitungen ausführlich mit den verschiedenen Säulen des Kinderschutzes auseinandergesetzt. Es gab für unsere Kita bereits erste Teamtage und Dienstbesprechungen zu diesem Themenbereich (insbesondere zur psychosexuellen Entwicklung).

Wir befinden uns aber auch mit der Implementierung des Kinderschutzkonzeptes in unsere eigene Konzeption erst am Anfang eines laufenden Prozesses. Im kommenden Jahr sollen insbesondere das Wissen um die psychosexuelle Entwicklung der Kinder sowie den fachlichen Umgang damit erweitert und vertieft werden. Außerdem soll der Bereich der Partizipation und insbesondere des Beschwerdemanagements ausgebaut und professionalisiert werden.

4. ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN

4.1. GEMEINSAM GEHT ES BESSER

Die Mitarbeit der Eltern in unserer Kindertagesstätte kann viel Freude bereiten. Es bieten sich eine Menge Möglichkeiten viele andere nette Menschen kennenzulernen. Unsere Arbeit wird für engagierte Eltern transparenter und die Kinder finden es immer interessant und aufregend, wenn Eltern unseren Tagesablauf mit begleiten und gestalten.

Durch Ihr Interesse an unserer Arbeit, können wir Ihr Kind gemeinsam und sinnvoll durch seine Betreuungszeit in unserer Kindertagesstätte begleiten. Es wird sich wohl fühlen und gerne zu uns kommen, wenn es spürt, dass die eigenen Eltern unsere Einrichtung wichtig nehmen und uns Erzieherinnen vertrauen.

4.2. ALLER ANFANG FÄLLT (OFT) SCHWER

Wenn ein Kind unsere Kindertagesstätte besucht, ist dies oft der erste Schritt der Ablösung von den Eltern. Es verändert sich vieles für das Kind, aber auch für die Eltern. Das Kind zum Beispiel erlebt neue Bezugspersonen, die es mit vielen anderen Kindern teilen muss. Jedoch gewinnt es auch mit der Zeit viele neue Freunde innerhalb und außerhalb seiner Gruppe.

Eltern geben ihr Kind in fremde Hände. Durch ein kurzes, erstes Gespräch bei der Anmeldung eines Kindes, haben wir uns etwas beschnuppern können. Dennoch muss uns Erzieher*innen das Kind an seinem ersten Tag anvertraut werden. Das Abenteuer „Kita-Zeit“ beginnt für Kinder und Eltern.

4.2.1. ERSTER INTENSIVER AUSTAUSCH MIT DEN NEUEN ELTERN

Zu einem ersten Informationsaustausch treffen wir uns vor Beginn der Krippen und Kindergarten im Mai/Juni mit allen neuen Eltern. Es werden Inhalte und Ziele unserer Arbeit vorgestellt und aktuelle Fragen geklärt.

Weiterhin werden bei dieser Zusammenkunft Termine für „Schnuppertage“ abgesprochen, an denen die neuen Kinder ihre zukünftige Gruppe kennenlernen können. Zum Abschluss des Tages verteilen wir an alle zukünftigen Eltern unseren „Fragebogen zur Aufnahme eines Kindes in eine städtische Kindertagesstätte“ mit der Bitte, diesen in Ruhe auszufüllen und zum Schnuppertag wieder mitzubringen. Jede Angabe ist für uns sehr hilfreich. Hierdurch bekommen wir im Vorfeld schon wichtige Informationen zur Entwicklung des Kindes und zu seinem familiären Umfeld. Das Kind wird uns vertrauter und wir können in seiner Eingewöhnungszeit bereits individuell auf seine speziellen Angewohnheiten und Bedürfnisse eingehen. Selbstverständlich unterliegen die Angaben dem Datenschutz und werden vertraulich behandelt.

4.2.2. DIE EINGEWÖHNUNGSPHASE

Aller Anfang ist (oft) schwer. Damit sich Ihr Kind und Sie von Anfang an wohl bei uns fühlen und den Einstieg in den Betreuungsalltag gut bewältigen, bringen Sie für die Eingewöhnungsphase viel Zeit mit. Die Länge dieser wichtigen Phase möchten wir nicht pauschal festlegen, weil durch die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen des einzelnen Kindes, seine eigenen Bedürfnisse sowie die persönliche Einstellung der Eltern hierbei eine große Rolle spielen.

Die Trennung sollte in kleinen Schritten zwischen Eltern und Kind vorbereitet werden. Wir bieten Ihnen an, in der ersten Zeit bei Ihrem Kind zu bleiben. Die Zeitspanne, wie lange Sie bleiben, verabreden wir gemeinsam. Diese Zeit ist für alle Beteiligten sehr wichtig. Ihr Kind und die jeweiligen Fachkräfte können sich kennenlernen und beginnen, eine Beziehung/Bindung aufzubauen. Sie als Eltern können bereits einen ersten Einblick in unsere Arbeitsweise gewinnen und erleben unmittelbar, wie wir auf Ihr Kind und seine Bedürfnisse eingehen. Diese Zeit bietet viele Gelegenheiten zur Klärung von Fragen und für den Erfahrungsaustausch zwischen Eltern und Team.

Verabreden Sie mit Ihrem Kind für die erste Zeit ein kleines gemeinsames Ritual, bevor sie die Kindertagesstätte verlassen. Dieses könnte das Vorlesen eines Buches sein, ein kleines Puzzle oder vielleicht ein Bild zu malen.

HABEN SIE SICH EINMAL VON IHREM KIND VERABSCHIEDET, GEHEN SIE BITTE, AUCH WENN ES WEINT. ES GIBT NICHTS SCHLIMMERES FÜR EIN KIND, ALS EIN ABSCHIED OHNE ENDE.

Vertrauen Sie uns. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, bei uns anzurufen, um sich nach Ihrem Kind zu erkundigen. Lässt sich Ihr Kind nach einer gewissen Zeit nicht beruhigen, melden wir uns bei Ihnen.

Eine gelungene Eingewöhnungsphase ist die Grundvoraussetzung für das Abenteuer Krippe, Kindergarten und später Hort. Wenn Eltern das notwendige Vertrauen in uns Fachkräfte setzen, wird es dem Kind gelingen, seinerseits eine positive Beziehung/Bindung zu den verantwortlichen Erzieherinnen aufzubauen.

4.3. GEMEINSAM GEHT ES WEITER

4.3.1 MITEINANDER INS GESPRÄCH KOMMEN

Bring- und Abholphase

Wir wünschen uns, dass auch die Eltern unsere Einrichtung kennenlernen und sich bei uns wohl fühlen. Deshalb bieten wir ein intensives und vertrauensvolles Miteinander an. Dies beginnt bereits beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes. Ein kurzer, regelmäßiger Austausch an der Gruppentür ermöglicht uns, miteinander ins Gespräch zu kommen. So werden wichtige, aktuelle Informationen aus dem Alltag des Kindes ausgetauscht.

Elternsprechtage

Zweimal im Jahr finden im Krippen- und Kindergartenbereich Elternsprechtage statt.

Rechtzeitig werden an den Gruppenpinnwänden Listen mit Terminen ausgehängt, in die sich alle interessierten Eltern eintragen können.

Während dieser Gesprächszeit tauschen wir kurz gegenseitige Informationen aus, zum Beispiel über die aktuelle Situation ihres Kindes in der Gruppe, die sprachliche und motorische Entwicklung oder seinen aktuellen Stand im häuslichen Bereich.

Zeigt sich Bedarf für ein intensiveres Gespräch, vereinbaren wir einen weiteren Termin.

Persönliches Einzelgespräch - Entwicklungsgespräche

Um den persönlichen Kontakt zu halten und zu vertiefen, bieten wir in jedem Betreuungsbereich, Krippe, Kindergarten und Hort, den Eltern die Möglichkeit, Termine mit uns Erzieher*innen zu vereinbaren. In ruhiger Atmosphäre können so Erfahrungen und Einschätzungen ausgetauscht werden und im Interesse und zum Wohle des Kindes zusammengearbeitet werden. Ihre Mithilfe ist sehr wichtig – denn Sie sind die Experten ihres Kindes.

Diese intensiven und vertrauensvollen Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, gerade für Kinder im sogenannten Brückenjahr (ein Jahr vor dem Schuleintritt). Hier können wir uns über die Sprachfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes austauschen und ggf. weitere Maßnahmen vereinbaren, um Ihrem Kind den Übergang von der Kita in die Schule zu erleichtern.

4.3.2. INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN FÜR ELTERN

Gruppenabend

Zur Begegnung mit anderen Eltern finden in jedem Betreuungsjahr Elternabende statt. Hier wird Aktuelles aus dem Gruppen- und Kiataltag berichtet, besondere Kita-Projekte und Aktionen vorgestellt und/oder mit Hilfe der Elternschaft geplant und teilweise mit ihnen durchgeführt.

Referentenabend

Weitere Abende veranstalten wir für die Eltern aller Gruppen zusammen mit unserem Förderverein Kindergarten Lummerland. So werden z. B. Referenten zu aktuellen Erziehungsthemen eingeladen.

Vorschulabend

Regelmäßig findet ein Elternabend zum Thema „Beginnt Vorschularbeit mit dem ersten Kindergarten? Wir sagen – Ja!“ statt. Dieser wird von allen Mitarbeiter*innen der Einrichtung und einer Lehrerin der örtlichen Grundschule vorbereitet, durchgeführt und mit praxisnahen Beispielen und Materialien veranschaulicht.

4.3.3. DOKUMENTATION UNSERER PÄDAGOGISCHEN PROJEKTE

Um die Zielsetzung unsere pädagogische Arbeit transparenter, verständlicher und nachvollziehbarer für alle Interessierten zu gestalten, dokumentieren wir die einzelnen Aktionen des laufenden Projektes durch aktuelle Fotos, Liedertexte, Fachberichte, kreative Kunstwerke der Kinder und vieles mehr.

Bei einigen Projekten verwenden wir die einzelnen Bildungsbereiche/Lernbereiche des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ (Erklärung siehe Vorwort) zur Veranschaulichung unserer Arbeit.

Diese Bereiche sind:

- Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
- Entwicklung kognitiver (geistiger) Fähigkeiten und Freude am Lernen
- Körper – Bewegung – Gesundheit-
- Sprache und Sprechen
- Lebenspraktisches Tun
- Mathematisches Grundwissen
- Ästhetische Bildung
- Natur- und Lebenswelt
- Ethnische und religiöse Fragen

In jedem Betreuungsbereich (Krippe und Kindergarten) befinden sich Informationstafeln.

4.3.4. FESTE FEIERN IM KINDERGARTEN

Einmal im Jahr feiern wir ein großes Fest. Dieses könnte ein Laternenfest, ein Kartoffelfest oder ein Lichterfest sein. Begleitet werden wir oft durch unseren Förderverein oder einen anderen Verein des Ortes.

Um berufstätigen Eltern eine Beteiligung zu ermöglichen, findet dieses Fest an wechselnden Tagen statt. Großeltern sind immer herzlich willkommen, denn diese sind uns oft aus den Gesprächen mit den Kindern bekannt und hier bietet sich uns die Möglichkeit sie kennenzulernen.

4.3.5. KOMMEN, KLÖNEN UND MITMACHEN

Gemütliche Zusammenkünfte

Bei Bedarf lädt das Team, der Elternrat oder der Förderverein Kindergarten Lummerland zum Kennenlernen der Eltern untereinander in gemütlicher Runde ein. Es wird gemeinsam gebastelt

und geklönt. Jeder bringt eine Kleinigkeit zum Naschen, Trinken oder Essen mit und somit ist gleich für das leibliche Wohl gesorgt.

Hospitationen

Jedes Elternteil und alle Interessierten sind jederzeit herzlich eingeladen, uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern zu unterstützen und somit einen Einblick in unser Arbeitsfeld zu bekommen. Deshalb freuen wir uns besonders über Hospitationsbesuche während unserer Betreuungszeit, da beim Mitmachen viele Dinge anschaulicher und verständlicher werden.

Stehcafes

Jederzeit können interessierte Eltern nach Absprache mit uns Mitarbeiter*innen die Mehrzweckhalle oder die Cafeteria „mieten“. Bei einer Tasse Kaffee kann geklönt, sich ausgetauscht und untereinander kennengelernt werden. So können Freundschaften geschlossen oder vertieft werden. Gerne unterstützen wir pädagogische Fachkräfte bei der Vorbereitung.

4.4. DIE ARBEIT DES ELTERNRATES

Zu Beginn jedes neuen Betreuungsjahres werden in allen Gruppen jeweils zwei Elternvertreter*innen von den Eltern gewählt. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen. Die Aufgaben des Elternrates sind wie folgt beschrieben:

- Ansprechpartner*innen für Eltern und Erzieher/Träger
- Unterstützung der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit
- Terminabsprachen (z. B.: Feste, Stehcafes, Referenten u. a.)
- Aktivieren der Elternschaft bei Aktionen aller Betreuungsformen
- Regelmäßige Treffen mit der Kindertagesstättenleitung und dem -beirat
- Unterstützung des Fördervereins Kindergarten Lummerland.
- Bei persönlichem Interesse – Mitarbeit im Stadtelternrat Neustadt und anderen sich hieraus bildenden Gremien

4.5. DER KINDERTAGESSTÄTTENBEIRAT

Der Beirat setzt sich aus dem Elternrat, aus den Vertreter*innen der im Ortsrat Poggenhagen vertretenen Parteien, aus je einer Erzieher*in jeder Betreuungsform und der Kindertagesstättenleitung zusammen. Es finden in der Regel zweimal im Jahr Treffen statt, bei denen über die Arbeit der Kindertagesstätte berichtet wird. Veränderungen, die die Einrichtung betreffen, werden diskutiert und im Benehmen mit dem Kita-Team entsprechend durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den politischen Vertreter*innen ist eine besondere Form der Zusammenarbeit der städtischen Kindertagesstätten. Eine kommunikative und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns Mitarbeiter*innen sehr wichtig. Sie bietet uns als Einrichtung des öffentlichen Gemeinwesens die Möglichkeit, Wünsche und Probleme unserer Kinder, Jugendlichen und Eltern an Entscheidungsträger*innen der Politik weiterzutragen und Einfluss auf Veränderungen nehmen zu können. In den vergangenen Jahren waren dies eine Verlängerung der Öffnungszeiten und ein neues, erweitertes Angebot der Betreuungsform.

4.6. UNSER FÖRDERVEREIN KINDERGARTEN LUMMERLAND E.V.



Vor einigen Jahren gründeten sehr engagierte Eltern den „Förderverein Kindergarten Lummerland e. V.“. Dieser Verein ist gemeinnützig, mit dem Zweck die Kinder und unsere Kindertagesstätte Lummerland in sozialen Angelegenheiten zu fördern und zu unterstützen. Durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden an den Verein, kann die Arbeit mit den Kindern erheblich unterstützt werden. Zum Beispiel bei der Durchführung pädagogischer Projekte, Exkursionen sowie der Gestaltung der Räume, des Außengeländes und vielem mehr.

Im Frühjahr findet alljährlich ein „Frühjahrsputz“ des Außengeländes statt. Hierzu werden alle Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern eingeladen. Diese Gartenaktion lassen wir in gemütlicher Runde mit einer Mahlzeit und Getränken ausklingen.

Weit über die Grenze von Poggenhagen beliebt, sind die von unserem Förderverein in Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Grundschule Poggenhagen veranstalteten Flohmärkte „Rund um das Kind“. Zweimal im Jahr bekommen die Eltern und interessierte Neustädter Familien die Möglichkeit ihre Dinge anzubieten.

Seit der Gründung des Vereins wird unsere Kindertagesstätte erheblich bei seiner Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Zum Beispiel übernimmt der Verein gemeinsam mit den Eltern aller Gruppen die Organisation und Durchführung der Kinderanimation bei verschiedenen Veranstaltungen des Ortes.

Informationen und Beitrittserklärungen sind in den einzelnen Bereichen der Kita zu den Betreuungszeiten erhältlich.

5. ZUSAMMENARBEIT ZUM WOHL DES KINDES

5.1. GEMEINSAM UND NICHT EINSAM - UNSER TEAM

Unser Team zeichnet sich besonders durch seine Offenheit gegenüber den Kindern aller Gruppen aus. Für jede Kolleg*in ist jedes Kind der Einrichtung in seiner Entwicklung einzigartig. Seine Begleitung und Förderung ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Durch die Erfüllung unseres gesetzlich verankerten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages, haben wir eine wichtige gemeinsame Aufgabe und Zielsetzung. Uns ist besonders wichtig, selbstkritisch und offen aufeinander zuzugehen. Dies setzt Ehrlichkeit und Interesse am Umgang miteinander, und den persönlichen Einsatz jeder einzelnen Mitarbeiter*in voraus.

Um den pädagogischen Alltag anregend für die Kinder unseres Hauses zu gestalten, treffen sich die Erzieher*innen in regelmäßigen Abständen vor, während oder nach den Betreuungszeiten. Dort tauschen wir uns aus, treffen Absprachen und Vorbereitungen für verschiedene Projekte

und planen die Zusammenarbeit mit den Eltern. Unter anderem wird diese Zeit ebenso genutzt, um die Beobachtungen des einzelnen Kindes auszuwerten und weitere individuelle Schritte für seine Entwicklung zu planen. Weil sich unser Team als eine Einheit versteht, unterstützt sich unser Kollegium in den verschiedenen Betreuungsformen gegenseitig.

5.2. DER TRÄGER

Unser Team untersteht der Dienstaufsicht des Bürgermeisters der Stadt Neustadt a. Rbge. Die Verwaltung der Kindertageseinrichtungen ist dem Fachdienst Kinder und Jugend übertragen. Zur Fachdienstleiter*in und den weiteren Mitarbeiter*innen dieser Abteilung besteht ein enger Kontakt, besonders in personellen und finanziellen Angelegenheiten.

Das gesamte schriftliche Aufnahmeverfahren und die Berechnung der Elternbeiträge obliegen diesem Fachdienst.

Die Leitung unserer Einrichtung trifft in regelmäßigen Abständen zum Informationsaustausch mit der Fachdienstleiter*in und der Fachberatung zusammen und nimmt die Ergebnisse mit in die Dienstbesprechungen des Gesamtteams. Weiterhin unterstützt der Fachdienst unsere Arbeit durch das Anbieten von Studientagen mit aktuellen Themen und die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen anderer Anbieter. Zusätzlich stellt er uns finanzielle Mittel zur Beschaffung von Fachliteratur zur Verfügung, um die persönliche Weiterbildung des Teams zu sichern.

Bei Unstimmigkeiten im Team oder in der Elternschaft kann die Fachdienstleiter*in, unsere Fachberatung bzw. eine Kolleg*in des Fachdienstes zur Konfliktlösung hinzugezogen werden, um eine einvernehmliche Lösung zu finden.

5.3. AUSZUBILDENDE UND PRAKTIKANTEN

Obwohl der Träger unserer Einrichtung keine zusätzlichen Stunden für die Betreuung von Auszubildenden und Praktikant*innen zur Verfügung stellt, ist uns Mitarbeitenden die Unterstützung aller Schul- und Ausbildungsbereiche wichtig. Durch unseren persönlichen Einsatz heben wir die Wichtigkeit von Elementareinrichtungen hervor. Unser Ziel ist es, unsere Arbeit transparent und praxisorientiert für die Schüler*innen und Studenten*innen zu gestalten.

Die Schüler*innen der allgemeinbildenden Schulen in Neustadt a. Rbge. nutzen ihre Praktika zur Berufsorientierung und lernen unsere Arbeit in einem Zeitraum zwischen zwei bis drei Wochen kennen.

Bei den Auszubildenden der berufsfeldbezogenen Fach- und Fachoberschulen, dies sind angehende Erzieher*innen und Fachabiturienten, dauert ein Praktikum sechs Wochen bis zu einem Jahr. Die angehenden Fachkräfte haben durch ihre Praktika die Möglichkeit, ihre Berufseignung herauszufinden und die Theorie der Schule in der Praxis zu erproben. Ihr Aufgabenbereich ist von den Ausbildungsstätten klar definiert und endet mit einer praktischen Prüfung in unserer Einrichtung. Die betreuende Mitarbeiter*in ist Mitglied im Prüfungsausschuss.

Angehende Grundschullehrer*innen der pädagogischen Hochschulen können Praktika in unserer Einrichtung absolvieren, um die pädagogische Arbeit einer Kindertagesstätte

kennenzulernen und die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule zu erkennen.

5.4. THERAPIERENDE

Auf Wunsch der Eltern einzelner Kinder oder auf unsere Empfehlung hin, arbeiten wir intensiv mit verschiedenen Fachbereichen zusammen. Dies sind unter anderem die Kinderärzt*innen und Spezialist*innen der Sprach-, Ergo- und Verhaltenstherapie. Diese Zusammenarbeit findet in Form von Gesprächen oder durch Hospitation der einzelnen Therapierenden in unserer Einrichtung statt.

Um einen effektiven und individuellen Therapieablauf zu sichern, schreiben wir Entwicklungsberichte für die genannten Institutionen, begleiten auf Wunsch die Eltern zu Gesprächen oder die Kinder zu Therapiestunden.

Die gesamte Zusammenarbeit mit den verschiedenen Therapiebereichen und den Kinderärzt*innen geschieht ausschließlich mit der schriftlichen Genehmigung der Eltern.

In unserer Cafeteria des Kindergartenbereichs befindet sich eine Vitrine mit Informationsmaterial für Eltern. Unter Anderem steht ein Netzwerkordner bereit, der auf ein vielfältiges Angebot von Therapierenden etc. hinweist.

Die Akte des Kinderrates, mit den aktuellen Protokollen der Sitzungen und der Themenwünsche der Kinder, befindet sich ebenfalls in dieser Vitrine, um den Eltern jederzeit einen aktuellen Einblick zu ermöglichen.

5.5. GRUNDSCHULE

Unsere Hortkinder besuchen in der Regel die verlässliche Grundschule Poggenhagen. Uns Mitarbeitenden und dem Kollegium der Schule ist eine enge Zusammenarbeit sehr wichtig.

Durch einen gemeinsamen, regelmäßigen Austausch während der Konferenzen der Schule bzw. den Dienstbesprechungen beider Institutionen und durch die Benennung einer Kontaktlehrer*in und einer Kontakterzieher*in für den Kindergarten- und eine für den Hortbereich, konnte unsere Zusammenarbeit intensiviert werden.

In regelmäßigen Abständen gestalten unsere Schulkinder die Forumsstunden der Schule. Dort werden kleine Aktionen aus dem Unterricht der einzelnen Klassen vorgetragen bzw. aufgeführt. Regelmäßig nehmen Erzieher*innen der Hortgruppen an den Forumsstunden teil, um die Leistungen der Kinder gebührend zu würdigen.

Des Weiteren bieten wir in jedem zweiten Betreuungsjahr in Zusammenarbeit mit der Schule einen Elternabend an. Hier berichtet eine Lehrer*in über die Erwartungen der Grundschule an die zukünftigen Schulanfänger und deren Eltern. Gerne ziehen wir ein Elternteil des Hortes hinzu, die an diesem Abend den Eltern berichten, wie sie den Übergang von der Kita in die Schule erlebt haben.

Diese Veranstaltung wird gemeinsam in einer Dienstbesprechung vorbereitet und dient gleichzeitig dem Austausch von Inhalten der pädagogischen Arbeit und Zielen.

Zu diesem Elternabend laden wir alle Eltern der Kita ein, da unsere „Schulförderung“ bereits mit dem ersten Betreuungstag beginnt.

Ein weiterer Höhepunkt besteht in einer Einladung seitens der Grundschule, wenn Schüler z. B. ein Theaterstück erarbeitet haben oder Ergebnisse von Projektwochen vorstellen. Hier besuchen die jüngeren Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Veranstaltungen der Schule.

Zusätzlich hat sich eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule durch die Möglichkeit zur Mitnutzung der Klassenräume durch unsere Hortgruppen entwickelt. Den Raum der Spätbetreuung nutzen wir für das Mittagessen und anschließend werden in verschiedenen Räumen der Schule Hausaufgaben erledigt. Weiterhin können wir nach Bedarf am Nachmittag weitere Klassenräume, den Werkraum, die Bücherei und den großen Flurbereich der Schule für Freizeitaktionen nutzen.

Unsere Hortmitarbeiter*innen treffen sich nach Bedarf zum gemeinsamen Informationsaustausch, mit den Lehrkräften sowie die Betreuungskräfte der Grundschule. Daneben besuchen sie teilweise Klassenkonferenzen oder beteiligen sich auf Wunsch der Eltern oder Lehrer an Elterngesprächen. Bei aktuell auftretenden Fragen oder Problemen, die zum Beispiel die Hausaufgaben betreffen, finden kurzfristige Terminabsprachen mit den Lehrkräften statt.

5.6. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN PÄDAGOGISCHEN EINRICHTUNGEN

Die Stadt Neustadt als Träger unserer Kindertagesstätte veranstaltet regelmäßig Schulungen und Supervisionen für alle städtischen Einrichtungen. Hier haben wir Mitarbeiter*innen die Möglichkeit uns untereinander kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und Verabredungen für gegenseitige Hospitationen zu treffen. Zwischen den städtischen Hortgruppen finden zusätzlich regelmäßige Treffen und gemeinsame Fortbildungen statt, um über die pädagogische Arbeit und die Planung gemeinsamer Ferienaktionen zu sprechen.

6. SCHLUSSWORT

Arbeit mit Kindern ist Vertrauenssache!

Wir hoffen, dass wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, mit dieser Konzeption einen ersten Eindruck über die vielfältige und grundlegende Arbeit unserer Einrichtung vermitteln haben. Wir wünschen uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen an unserer Kindertagesstätte interessierten Menschen. Im Besonderen jedoch mit den gegenwärtigen und zukünftigen Eltern, deren Kinder von uns Mitarbeitenden ein Stück ihres Lebensweges begleitet werden. Daher lassen Sie uns ehrlich und vertrauensvoll ins Gespräch kommen, um gemeinsam eine schöne Zeit für Ihr Kind in unserer Kindertagesstätte zu gestalten.

Bedanken möchten wir uns für die tatkräftige Unterstützung bei allen Kollegen der Stadt Neustadt a. Rbge. für das „Korrekturlesen“ und die rasche und unkomplizierte materielle Unterstützung. Dank ihrer Hilfe konnten wir unserer Konzeption dieses professionelle Aussehen geben.

Benjamin Korinth und das Team der Kindertagesstätte Lummerland
Neustadt/Poggenhagen im Juni 2023

7. QUELLENANGABE

Haack, Dr. Wulf (Hrsg.). (2004). Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen. 4. Auflage. Kiel: Kohlhammer Deutscher Gemeindeverlag

IFP-Staatsinstitut für Frühpädagogik. Verschiedene Herausgeber. (2006) Medienpaket - Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung

Krenz, Armin (1993). Konzeptionsarbeit - Eine Entscheidung, die sich immer lohnt. Kindergarten Heute. Heft 3. Freiburg: Herder Verlag

Krenz, Dr. Armin. (2001). Was Kinder brauchen. Neuwied/Berlin: Luchterhand Verlag

Krenz, Dr. Armin. (2007). Psychologie für Erzieherinnen und Erzieher. Berlin: Cornelsen Verlag

Krenz, Dr. Armin. (2007). Ist mein Kind schulfähig? 5. Auflage. München: Kösel Verlag

Lill, Gerlinde (Hrsg.). (2001). Von Abenteuer bis Zukunftsvisionen. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand Verlag GmbH

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.). (2005). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder. Langenhagen: Schlüterscher Druck GmbH
Ergänzung: (2011) Frühkindliche Bildung, Sprachbildung und Sprachförderung

Zimmer, Renate. (2003). Es kommt das ganze Kind – nicht nur der Kopf! Kindergarten Heute. Heft 3. Seite 26. Freiburg: Herder Verlag

Textor, Martin (Hrsg.). (1999). Elternarbeit mit neuen Akzenten- Reflexion und Praxis. Freiburg, Basel, Wien: Herder Verlag

Textor, Martin. (2009). Projektarbeit im Kindergarten Planen, Durchführung, Nachbereitung - Praxisbuch Kindergarten. Norderstedt: Books on Demand GmbH

Leu, Hans Rudolf. Fläming, Katja. Frankenstein, Yvonne. Koch, Sandra. Pack, Irene. Schneider, Kornelia. Schweiger, Martina. (2011). Bildungs- und Lerngeschichten – Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 4. Auflage. DJI. Verlag Das Net

Haas, Sybille. (2012). Das Lernen feiern – Lerngeschichten aus Neuseeland. 1. Auflage. Verlag Das Netz

Region Hannover/Gottfried Wilhelm-Leibniz-Universität Hannover. (2012). Wortschatz - Region Hannover - Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen - Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung

Hansen, Rüdiger. Knauer, Raingard. (2015). Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita Bertelsmann Stiftung

Hansen, Rüdiger. Knauer, Raingard. (2016). Partizipation- Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende und Seminare. Don Bosco Verlag

Schubert-Suffrian. Regner, Michael. (2015). Partizipation in Kita und Krippe. Verlag Herder, Kindergarten Heute - Praxis kompakt

Schubert-Suffrian. Regner, Michael. (2014). Beschwerdeverfahren für Kinder. Verlag Herder, Kindergarten Heute - Praxis kompakt

Weber, Kurt. (2004). Konflikt- und Beschwerdemanagement. Herder Verlag. Sonderheft Kindergarten Heute - Basis Wissen